Mittag-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Achtundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 698.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 6. Oktober
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1875.

Amtliches.

Berlin, 5. Oktober. Der König hat den Kreisger.-Rath Bong-Schmidt in Flensburg zum Direktor des Kreisger. daselbst ernannt.

Der bish. Hülfslehrer Brandstäter an der hiesigen königl. Blindenanstalt ist als zweiter Lehrer an der genannten Anstalt definitiv angestellt, und der Lehrer Albert Köhler bei der kath. Volksschule in Grottkau als Seminar-Hülfslehrer an das Schullehrer-Seminar zu Liebenthal berufen, der Rechtsanwalt und Notar Weber zu Ueckermünde in gleicher Eigenschaft an das Kreisger. zu Prenzlau mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, und der Rechtsanwalt und Notar Schlichting zu Schlawe in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Jüterbog mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst versetzt worden.

Der in die Oberpfarre zu Gerbstedt berufene bish. Pfarrer in Heilsberg und Superintendent der Diözese Ermland, Carl Friedrich Wilhelm August Seidenstücker, ist zum Superintendenten der Diözese Gerbstedt, Reg.-Bez. Merseburg, bestellt worden.

Zur Lage im Orient.

Aus dem Südosten laufen Berichte von theils vollzogenen, theils sich vorbereitenden Ministerkrisen ein. Zunächst werden aus Konstantinopel zwei Amtsentsetzungen gemeldet; die eine ist erklärlich und wird zugleich erklärt, die andere kommt überraschend. Man hielt allgemein dafür, daß der bisherige Kriegsminister Hussein Avni Pascha sowohl fest in der Gunst des Sultans säße, als, als tüchtiger Militär, eine besonders für die der Türkei gegenwärtig drohenden Gefahren brauchbare Persönlichkeit sei. In Konstantinopel dachte man anders. Das „W. T. B" meldet: Hussein Avni Pascha ist seines Postens als Kriegsminister entsetzt und der bisherige Marineminister Riza Pascha zum Kriegsminister ernannt worden. — Der zweite der Gefallenen ist Derwisch Pascha. Die Untersuchungen, welche Server Pascha angestellt, sollen so horrende Mißstände seiner Verwaltung ergeben haben, daß er fallen mußte. Man meldet zugleich, daß seine sehr bedeutenden Güter konfiszirt seien, welche er durch Erpressungen aller Art auf Kosten des Staates zusammengebracht haben soll.

In Serbien ist die Ministerkrisis noch nicht beendigt. Wie eine aus Belgrad kommende Depesche meldet, soll das Ministerium Ristik-Gruik dem Fürsten Milan seine Demission eingereicht haben und man sehe einem konservativen Ministerium entgegen. Wie verlautet, wäre die Krisis durch die Verhandlungen herbeigeführt, welche in den letzten Tagen zwischen den Mächten des pariser Vertrages von 1856 im Gange waren. Fürst Milan habe in einer geheimen Sitzung der Skupschtina mitgetheilt, Serbien drohe die große Gefahr, daß die Mächte die in diesem Vertrage gewährleistete Garantie kündigen und habe zugleich durch einen Ministerwechsel Europa von seiner Friedensliebe überzeugen wollen. Hiernach hätten also die Großmächte dem rathlosen Fürsten das Messer auf die Brust gesetzt und so das Steinchen in Serbien zum Rollen gebracht.

Die Kriegserfahrungen bei den diesjährigen Manövern.

Wer mit Aufmerksamkeit den Truppenübungen in den letzten zehn Jahren folgte, dem muß sich ein wesentlicher Unterschied zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart bemerklich machen. Vor unseren letzten drei Kriegen bildeten die Herbstmanöver allerdings auch eine Schule des Krieges, aber doch nur in sehr theoretischen Gränzen, da weder Lehrer noch Schüler den Krieg kannten. Jetzt bemüht man sich, die Erfahrungen des Krieges auszubeuten, und in der Praxis schreckt jetzt der jüngste Offizier vor solchen Lagen zurück, die ihm auf Grund der eigenen Kriegserlebnisse als unmöglich erscheinen. Wenn man erkennt, daß ein großer Theil unserer Kriegserfolge in den Marschleistungen begründet lag, so bemüht man sich heute demgemäß in raschem Tempo, mit großer Ordnung, in einer Frontbreite, die den in der Nähe des Feindes hervortretenden Anforderungen entspricht, zu marschiren. Um eine ungehinderte Verbindung von Generälen, Adjutanten, Artillerie und Kavallerie zu ermöglichen, bleibt stets eine Hälfte der Straße frei. Die Bagagen sind militärisch geordnet, an der Gefechtsfront findet man kaum den Friedensmarketender mit seinem ambulanten Fuhrwerke. Während Infanterie und Artillerie in möglichst bequemer Form in größter Sicherheit marschiren, übernimmt vor ihnen die Kavallerie die Aufgabe, den Feind, das Terrain gründlich zu erkunden. In wichtigeren Richtungen werden Offizier-Patrouillen verwandt, bestehend aus einem Offizier mit drei bis sechs Reitern, die ihm beigegeben sind, um Wendungen nach rückwärts zu ermöglichen, auch für den Nothfall ihm zum persönlichen Schutze zu dienen. Diese Patrouillen umschwärmen den Feind, schleichen durch seine vorderen Linien, begleiten seinen Marsch und suchen aus seinem Gesammtverhalten einen Schluß auf die Absichten zu ziehen. Die Ergebnisse dieser Patrouillen bilden die Grundlage für die Entschlüsse des Truppenführers. So hat man neuerdings die frühere Art des Aufmarsches der Kavallerie aufgegeben. Man fand sie früher auf den Flügeln oder gar hinter den Truppen, heute trabt sie weit vor, nöthigt den Feind zum Stillstande, zur Entwicklung und sichert dadurch der Infanterie die Freiheit des Handelns.

In den Instruktionen früherer Jahre spielt das „Probiren" eine große Rolle. Man probirt, ob man das Dorf oder den Wald etwa bekommen könnte. Heute nimmt man das alles sehr ernst. Entweder die Verhältnisse erheischen den Besitz des Waldes, des Dorfes, oder sie thun es nicht. Im letzteren Falle unterläßt man auch den Versuch, im ersteren wendet man an den ins Auge gefaßten Zweck von Anfang an die ausreichenden Mittel. Man verwendet zunächst möglichst viel Artillerie. Dieselbe gewährt den Vortheil großer Wirkung bei geringen eigenen Verlusten. Bei der Artillerie befinden sich auf einer Strecke von hundert Schritten gegen acht Geschütze mit 45 Pferden und 48 Mann, die, nebenbei gesagt, vertheilt stehen; bei der Infanterie wird derselbe Raum von mehr als 300 Arm an Arm stehenden Soldaten erfüllt. Die Wirkung der Artillerie reicht bis 3000 Schritt, die der Infanterie höchstens bis 1500 Schritt. Es ist also klar, daß die Artillerie bei größerer Wirkung viel weniger Verluste haben muß. Bei der Lösung jeder Gefechtsaufgabe bemerkt man daher heutzutage viel Artillerie, so viel als irgend zur Verwendung kommen kann.

Dieser Umstand und die vermehrte Wirkung des Infanteriegewehres verbieten den frontalen Angriff auf ungedecktem Terrain; deshalb tritt überall die Neigung hervor, durch geschicktes Manövriren ohne große Verluste große Vortheile zu erreichen. Die Artillerie bleibt in Thätigkeit, die Infanterie marschirt hinten und neben ihr nach, um das Feuer nicht zu stören, und schießt sich an den Feind hinan. Kommt die Infanterie nun näher an denselben, dann beginnt sie ein wahrhaft verheerendes Feuer, das schon im Frieden einen nervenbetäubenden Eindruck macht, wie es von dem Kampfe zwischen dem 5. und 6 Armee-Corps am letzten schlesischen Manövertage berichtet wurde. Aber auch die Ausbeutung eines Erfolges ist gegen früher eine andere geworden. Hat die Infanterie eine Stellung erobert, dann läuft sie nicht mehr hinter dem Feinde her, wobei sie nämlich nichts leistet, sondern sie bleibt stehen, so lange noch schießend, bis die Artillerie heran ist, die nun das weitere Verfolgungsgeschäft zu übernehmen hat.

Nicht minder hat man sich in der Vertheilung der Kräfte bei dem diesjährigen Manöver die Erfahrungen des Krieges zu Nutze gemacht. Früher sah man das Manöver-Terrain mit unzähligen einzelnen Detachements und kleinen Truppen-Abtheilungen übersäet; Man wollte sich überall decken, überall sichern. Heute weiß man, daß es nur darauf ankommt, an geeigneter Stelle stärker, als der Feind zu sein. Man geizt deshalb mit seinen Kräften und ist überzeugt, da ganz sicher zu sein, wo man unter allen Umständen stärker ist als der Feind.

Mit allen diesen Erwägungen trägt sich heute der Hauptmann wie der kommandirende General. Beide haben den Krieg mit eigenen Augen gesehen und wissen, wie sehr man bei Le Mans den braven Gefreiten vermißte, der etwa bei Spicheren umsonst gefallen war. Er war ja auch hier mit Ehren gefallen, aber bei Le Mans hätte er vielleicht mehr genutzt.

Eine Wahrnehmung besonderer Art kann dem aufmerksamen Beobachter der diesjährigen Manöver nicht entgangen sein. Bei einer Armee, die drei glückliche Kriege in ihrer Erinnerung, in ihren Siegeszeichen, in ihren Auszeichnungen trägt, welche die beste Armee der Welt besiegte, wäre es, wenn auch nicht entschuldbar, so doch denkbar, wenn sie derartige Friedensübungen mit einer gewissen überlegenen Gleichgiltigkeit zur Ausführung brächte. Aber nein — die Pflichttreue des deutschen Soldaten, der Eifer für den Dienst trat hier in derselben scharf ausgeprägten Weise zu Tage, wie einst, wo es sich um blutige Entscheidungen handelte. Und so und nicht anders wird es mit unserer Armee auch in Zukunft sein. (Köln. Z.)

Brief- und Zeitungsberichte.

△ **Berlin**, 5. Oktober. In einigen Blättern wird mit zuversichtlicher Bestimmtheit versichert, daß der Kaiser nach der Begegnung mit dem Könige von Italien in Mailand noch seinen Aufenthalt in Italien verlängern werde. Bis jetzt ist von einer solchen Absicht in unterrichteten Kreisen noch nichts bekannt. Hinzuzufügen ist noch, daß die Abreise von Baden-Baden sich wahrscheinlich noch um einige Tage gegen die frühere Absicht verzögern wird. Die Zusammenkunft mit dem König Viktor Emanuel ist nach wie vor auf 4 bis 5 Tage in Aussicht genommen*). — Es ist neuerdings die Frage erörtert worden, ob in Gemäßheit des Gesetzes über die Vermögens-Verwaltung in den katholischen Kirchengemeinden dem Pfarrer die Kassen-Verwaltung und die Rechnungsführung im Kirchenvorstande übertragen werden könne. Der Kultusminister hat hieraus Veranlassung genommen, in einer Verfügung an die Provinzialbehörden darauf aufmerksam zu machen, daß die Frage nach der in dem Gesetze festgehaltenen Terminologie zu verneinen ist.

□ **Berlin**, 5. Oktober. In der heutigen Sitzung der Justizkommission des Reichstages erschien kurz vor Schluß derselben ganz unerwartet der Abg. Dr. Lasker. Derselbe wurde von allen Mitgliedern freudig und herzlichst begrüßt und wohnte den Verhandlungen bis zum Schluß bei, ohne sich jedoch an der Debatte zu betheiligen. Dr. Lasker sieht sehr wohl aus und soll sich auch seinen den Kollegen gegenüber gethanenen Aeußerungen zufolge sehr wohl befinden. Er wird, wie er selbst versprochen hat, an der am Donnerstag stattfindenden Berathung der Kommission wieder Theil nehmen. In dieser Sitzung wird erst die zweite Lesung der Zivilprozeßordnung beginnen. Die „D. Eisenbahn-Ztg.", welche bekanntlich den liberalen Abgeordneten aufs Grimmigste haßt, weil er die Eisenbahngründer entlarvte, schrieb in ihrer letzten Nummer: „Die Freunde des Abgeordneten Lasker rathen demselben dringend, seine angegriffene Gesundheit nicht durch vorzeitiges Einspringen in die Reichsjustizkommission noch mehr zu gefährden. Gewiegte Statistiker wollen berechnet haben, daß bis jetzt schon 72 volle Sitzungen durch die Abwesenheit dieses „berühmten" Mannes gespart worden sind, so daß nur bei weiterem Fernbleiben desselben die Vollendung der Arbeiten der Reichsjustizkommission in einen absehbaren Zeitraum fällt." Herrn Laskers Freunde, welche diesen Rath ertheilten, sind wohl nur bei der „D. E. Z." zu suchen.

— Hauptmann Witte, der seit längerer Zeit als Brand-Direktor designirt ist, hat am Freitag 1. Oktober nach dem Austritt des Herrn Scabell die Leitung des Feuerlöschwesens übernommen.

— Wie die „Voss. Ztg." hört, wird Geheimrath v. Schulte in nächster Zeit eine Schrift veröffentlichen, worin der Nachweis geliefert wird, daß weder die Konzilien noch die Päpste ein Recht zur Aufstellung des Cölibat-Gesetzes gehabt und daß durch dieses Gesetz die katholische Kirche wesentlich geschädigt worden sei.

DRC. Die Justizkommission des deutschen Reichstages hat gestern ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Zuerst nahm die Kommission den Bericht der Subkommission über die Berathung der auf die Handelsgerichte bezüglichen Bestimmungen entgegen, und fanden hierbei dem Vernehmen nach die Beschlüsse der Subkommission die Zustimmung der Kommission.

*) Die neueste Meldung der „Nat. Ztg." besagt, daß die Abreise des Kaisers nach Italien, soweit bis jetzt bestimmt, von Baden-Baden aus am 16. Oktober, Abends 10½ Uhr erfolgen wird.

— Der „Nordd. Allg. Ztg." entnehmen wir folgende offiziöse Entrefilets:

Zum 6. d. Mts. ist eine Versammlung hierher eingeladen worden, welche den Zweck hat, unter dem Protektorate Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des Kronprinzen ein deutsches Komitee für die 1876 in Brüssel stattfindende internationale Ausstellung für Gesundheitspflege und Rettungswesen zu konstituiren. Zu dieser Versammlung sind, wie man uns mittheilt, zahlreiche Einladungen an die auf humanitärem Gebiete bewährten Kräfte in den verschiedenen deutschen Staaten und an namhafte Vertreter der in dem Ausstellungsprogramm vorgesehenen Spezialfächer ergangen und haben allseits bereitwilligstes Entgegenkommen gefunden. Dem Vernehmen nach ist das persönliche Erscheinen Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des Kronprinzen in der Versammlung in Aussicht zu nehmen.

Nach einer vom Kultusminister angeordneten Zusammenstellung des Dienstalters und der Gehaltsverhältnisse der evangelischen Geistlichen beträgt deren Gesammtzahl im ganzen preußischen Staate 8409, und 282 Stellen sind zur Zeit vakant. Ueber ein Viertel der Gesammtzahl (2117) steht, einschließlich der bis jetzt bewilligten Staatszuschüsse, im Einkommen zwischen 1800 und 2100 M., ein Achtel (1501) zwischen 2100 und 2400 M. Um diese sämmtlich auf das in Aussicht genommene Minimalgehalt von 2400 M. zu erheben, ist ein weiterer Staatszuschuß von 1.385,829 M. erforderlich. Am schlechtesten dotirt sind die Stellen in Hessen und Nassau, ferner in den reformirten Gemeinden Hannovers und in Posen. Von der neuen Bewilligung sollen auf Hessen 179,683 M. entfallen, ein Achtel der Geldsumme, das Vierfache dessen, was das Verhältniß der Bevölkerungsziffer ergeben würde.

— Die „Germ." verlangte neulich bekanntlich, daß ihre ultramontane Kollegin, die „Schles. Volks-Ztg.", in unzweideutiger Weise zur „Judenfrage" Stellung nehme, nachdem sie sich erlaubt hatte, die Judenartikel der „Germ." ironisch zu behandeln. Das ist nun geschehen und zwar in unerwarteter Weise. Die „Schles. Volks-Ztg." enthält nämlich in ihrer letzten Sonntagnummer unter dem allem Anschein nach „Ultramontane Correspondenz" bedeutenden Zeichen „U. C." folgenden berliner Brief:

„Ihre Ansicht über den Ursprung der Juden-Artikel ist heute Abend hier in Berlin, namentlich in katholischen Kreisen, vielfach der Gegenstand der Erörterung. Thatsache ist, daß die Abneigung gegen die Juden in protestantisch gläubigen Kreisen von der Zeit Luther's an, welcher namentlich gegen Ende seines Lebens alle Juden verbrannt (?) mindestens aus den Ländern des „lautern und reinen Gotteswortes verbannt wissen wollte, viel intensiver war, als jemals unter den Katholiken. In den lutherisch-protestantischen Ländern und im Reiche der „jungfräulichen" Königin Elisabeth durfte ein Jude nicht einmal übernachten. Anders war es in katholischen Ländern und obenan im Kirchenstaat (!!) Man kannte und übte Toleranz. (!!) Erinnert man sich an dies Alles, so läßt sich nicht leugnen, die jetzt so viel besprochenen Judenartikel gehören in die „Kreuzzeitung" und passen zu deren Tendenz, und hat darum auch die „Kreuzzeitung" in ihren Leitartikeln bei Gelegenheit des Johannis Quartals das Hepp-Hepp Geschrei zuerst angestimmt. In die „Germania" haben sich die Artikel offenbar mehr, so zu sagen, blos verirrt; vielleicht darum, weil der Protestantismus ihr und ihrer Redaktion näher auf dem Hals sitzt, als irgend einer katholischen Zeitung. Und so ist es denn gar nicht unmöglich, daß die Judenartikel der „Germania" aus protestantischem Lager stammen. Wer aber wäre dann geschickter und durch seine ganze geistige Vergangenheit geeigneter, solche Artikel zu inspiriren, als der Geh. Ober-Regierungsrath Wagener. Und an wen würden sich die Leiter des berliner offiziösen Preßbureau's lieber wenden, als an ihn, solche Artikel fertig zu stellen! Ist es doch bekannt, daß Wagener noch heute in religiösen Fragen hier in unseren höchsten Kreisen als Orakel angesehen wird. Ich kann Ihnen positiv versichern, daß er z. B. in den letzten Wochen ein Gutachten über Dr. Falk's Kirchengesetze ausgearbeitet hat, in dem Dr. Falk zwar ungünstig beurtheilt, aber dennoch für weiteres Jesuiten- und Katholiken-Schnuppern plaidirt wird. Ihre im Lokalen der heute Abend hier angelangten Nummer der „Schles. Volksztg." ausgesprochene Vermuthung ist daher sehr plausibel. Ich habe mich Ihnen gegenüber darüber aussprechen müssen.

Hier ist von „Ironie" offenbar keine Spur, vielmehr wird die „Germania" allen Ernstes desavouirt, und zwar von einer Preß-Zentralstelle des Ultramontanismus aus — auch sie selbst benutzt oft die „U. C." Der zur Deckung des Rückzugs verwendeten Insinuation, daß die „Juden-Artikel" der „Germania" ihr als Kukuksei von dem ihr so verhaßten berliner Preßbureau in's Nest gelegt worden, kann man jedenfalls das Verdienst, amüsant zu sein, nicht absprechen, und allem Anschein nach haben wir von dieser Kontroverse noch mehr Unterhaltungsstoff zu erwarten.

— Die „Schles. Z." erwähnt in einem, die Wahlen zu den Provinzial-Landtagen behandelnden Artikel eines Gerüchts, nach welchem in vielen Kreisen Ober- und Niederschlesiens sich eine förmliche Koalition des größeren und kleineren Grundbesitzes vorbereite, mit der ausgesprochenen Absicht, die Städter von der Provinzialvertretung gänzlich auszuschließen, unter sich aber die alte ständische Gliederung in Rittergutsbesitzer und Rustikale thatsächlich beizubehalten. Diese Nachricht steht leider, so bemerkt hierzu die „N. L. C." in direktem Gegensatz zu den günstigen Auspizien, welche, wie vor Kurzem aus Danzig gemeldet wurde, in der Provinz Preußen für die Provinzial-Landtagswahlen vorhanden sind. Man kann nur hoffen, daß sich das erwähnte Gerücht als unbegründet herausstellt. Würde wirklich in ganzen Provinzen eine ländliche Majorität auf den Kreistagen ihr Wahlrecht in einer dem Geiste des Gesetzes so offenbar widersprechenden Weise ausbeuten, so könnte das nur zur Folge haben, daß der Landtag sich hütete, auf solche Art gebildeten Selbstverwaltungskörpern so weitgehende Befugnisse zu übertragen, wie dies in den betreffenden Spezial-Gesetzen, zunächst dem mehrerwähnten Kompetenzgesetze, in Aussicht genommen ist. Jene Koalition des großen und kleinen Grundbesitzes würde alsdann die Verwaltungsreform allerdings einstweilen zum Stillstand gebracht haben, daß sie aber für ihre speziellen Interessen aus diesem Manöver keinen Gewinn ziehen würde, dürfte ziemlich klar auf der Hand liegen.

— Den in letzter Zeit mehrfach in der Presse zum Ausdruck gelangten Klagen gegenüber, daß für die Sicherheit der Eisenbahn-Reisenden insofern nicht genug gethan werde, als für eine Verbindung in den Eisenbahnzügen zwischen dem Reisenden und dem Zugpersonal um event. den Beamten eingetretene Gefahren zu signalisiren nicht genügend Sorge getragen sei, ist zu konstatiren, daß, wie die „Post" hört, die Erledigung dieser Ansprüche sowohl von den Eisenbahn-Verwaltungen wie von den kompetenten Behörden fortgesetzt im Auge behalten wird. So ist erst in diesen Tagen Seitens des Handels-Ministers den k. Eisenbahn-Kommissariaten und Kommissarien eine Zusammenstellung der Mittheilungen der einzelnen Eisenbahn-Verwaltungen über die bei ihnen bestehenden dementsprechenden Einrichtungen zugefertigt und diesen Behörden der Auftrag ertheilt worden, auch für die Folge dem Gegenstand die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die betreffende Zusammenstellung ergiebt, daß die zur Herstellung der bezeichneten Verbindung eingerichteten elektrischen Apparate meist als unpraktisch erkannt sind (nur die Nassauische Bahn berichtet, daß der von ihr angebrachte Prudhommesche Apparat, allerdings nach Ausführung verschiedener Verbesserungen, sicher und korrekt arbeite.) Dagegen ist bei den sämmtlichen zur Berichterstattung veranlaßten Bahnen für vom Innern des Coupés zugängliche und von außen resp. nach Oeffnen des Coupéfensters zu erreichende mechanische Verbindungen Sorge getragen.

Köln, 4. Oktober. Von der Kaiserin-Königin ist dem Verwaltungsrath der Flora in Köln nach der „Köln. Z." das folgende Handschreiben zugegangen:

„Die Gartenbaugesellschaft Flora hat Mich durch ihre Glückwünsche um so aufrichtiger erfreut, als Ich Veranlassung habe, als Protektorin derselben Meinen Dank für ihre trefflichen Leistungen im verflossenen Jahre auszusprechen. Sie können mit Befriedigung auf die Ergebnisse der internationalen Ausstellung blicken, welche Ihnen die Anerkennung aller Sachkenner Europas verschaffte und neben der Entwickelung der Gartenbaukunst eine Veranlassung zu friedlicher internationaler Berührung dargeboten hat. Ich knüpfe hieran gern Meinen Dank für die herzliche Aufnahme, welche Sie Mir bei Meinem Besuche zu Theil werden ließen.

Baden-Baden, 2. Oktober 1875.

Augusta."

Köln, 4. Oktober. Gestern fand hier die Abschiedsfeier des deutschen Vereins der Rheinprovinz zu Ehren seines scheidenden Gründers und Präsidenten Prof. v. Sybel statt. Wir entlehnen darüber der „Köln. Ztg." Folgendes:

Gegen 1500 Personen mochten es sein, welche gestern Morgen im großen Gürzenichsaale versammelt waren. Aus allen Theilen der Rheinprovinz und Westfalens waren die Männer des nationalen Fortschritts erschienen, besonders zahlreich aus denjenigen Landestheilen, wo inmitten einer durchweg klerikalen Bevölkerung wenige tapfere Streiter trotz ihrer Vereinzelung muthig das Banner des liberalen Deutschthums hochhalten, während die Stadt Köln selbst mit einer verhältnißmäßig nur sehr schwachen Anzahl von Theilnehmern vertreten war. Der Vereinsschriftführer, Herr Professor Held aus Bonn, eröffnete die Versammlung, indem er dem allgemeinen Bedauern der Vereinsmitglieder, den Mann scheiden zu sehen, der zuerst den Gedanken erfaßt hatte, die in ihrer Vereinzelung machtlosen liberalen Elemente der Rheinprovinz zu gemeinsamem Streben zusammenzufassen, Ausdruck verlieh. Uebergehend zu dem jeder Generalversammlung vorzulegenden Geschäftsbericht, konstatirte der Redner eine seit der letzten Generalversammlung am 21. Februar stattgehabte Vermehrung der angemeldeten Mitglieder von 12485 auf 16538. Hierauf betrat, begrüßt von allgemeinem Jubel, Herr Professor v. Sybel, der durch Verspätung des von Bonn kommenden Zuges zu Anfang nicht zugegen gewesen war, die Rednerbühne. Das Trauergefühl, von dem langjährigen Schauplatz seiner Thätigkeit zu scheiden, werde gemildert, begann er, durch die verlockende Aussicht, die bisher mit fast pedantischer Aengstlichkeit gehüteten historischen Schätze der preußischen Archive in höherem Grade der Geschichtsforschung zugänglich machen zu können, welch letztere vor Allem berufen sei, das Volk über das, was es sei, was es wolle und was es solle, aufzuklären. „Ein Volk, welches nicht weiß, woher es kommt, weiß auch nicht, wohin es geht." Wir sollten lernen nicht bloß von den Großthaten, sondern auch von den Schwächen und Fehlern unserer Vorfahren. Wohl seien dieselben durchaus nicht immer unfehlbar gewesen, sie hätten aber auch niemals diesen Anspruch erhoben, denn nicht durch prahlerische Großthuerei, sondern durch ernsten Fleiß und energische, selbstaufopfernde Thätigkeit seiner Lenker und Staatsmänner sei der preußische Staat groß geworden. Das Bewußtsein dieser seiner eigenen Größe in dem durch Jahrhunderte lang bestandene Bevormundung eingeschläferten deutschen Volke der Rheinprovinz zu wecken, das sei der Zweck und das Ziel des Deutschen Vereins. Und dieses Ziel sei wahrlich kein geringes heutzutage, da das verzweifelte Todesringen des Ultramontanismus auf diesem vorgeschobenen Posten des großen, ganz Europa umfassenden Kriegsschauplatzes mehr denn je die aufopferungswillige Hingebung aller vaterlandsliebenden Männer verlangt. Erst kürzlich noch habe Fürst Gortschakow zu Herrn Thiers geäußert: „Der Friede Europas sei gesichert, nur ein schwarzer Punkt zeige sich am Horizont, die Verbindung Frankreichs mit den Bestrebungen der Ultramontanen." Man solle sich über die Bestrebungen der klerikalen Partei nicht täuschen, so verlockend auch das Banner sei, welches sie der gläubigen Menge zeige. Man spreche von Preßfreiheit, Gewissensfreiheit, Unterrichtsfreiheit und allen möglichen sonstigen Freiheiten; diese Freiheit aber sei die Freiheit eines Kirchhofes. Denn wohlverstanden, nicht für Alle verlangen die Ultramontanen Freiheit, sondern allein und ausschließlich für sich. Was aber in der Rhein-Provinz den ultramontanen Bestrebungen am meisten Vorschub leiste, das sei jener falsche Liberalismus, der jeder Regierung und jedem Ministerium Opposition machen zu müssen glaube, der die ausgedehnteste Selbstverwaltung auf sein Banner schreibe ohne zu bedenken, daß wahre Freiheit nicht bestehen kann, ohne einen gewissen Grad von innerer Freiheit, von Selbständigkeit und Bildung. „Frei ist nicht, wer thun darf, was ihm heute oder morgen beliebt, sondern wer sein Handeln nach selbständiger Einsicht regeln kann." Er (Prof. v Sybel) sei von jeher einer der eifrigsten Anhänger der Selbstverwaltung gewesen. Dieselbe aber dort zuzulassen, wo das Wort des Kaplans als Gottes Wort gelte, könne keiner besonnenen liberalen Regierung zugemuthet werden. Der Redner entwickelte dann die Gründe, welche ihm die Einführung der Kreisordnung in der Rheinprovinz bedenklich machen und schloß mit einem „Hoch unser Kaiser! Hoch Kaiser und Reich!" Dem später stattfindenden Festmahl wohnten gegen 600 Personen bei. Herr Ober-Bürgermeister Dr. Becker begann die Reihe der Festreden mit einem Toast auf den Kaiser, ihm folgte Herr Justizrath Zuccalmaglio mit einem solchen auf den Ehren-Präsidenten Herrn v. Sybel. Kurz vor Schluß des Banketts gegen 6½ Uhr lief vom Fürsten Bismarck auf ein an denselben gerichtetes Telegramm folgende telegraphische Antwort ein:

„Den Vereinsbestrebungen ferneres Gedeihen wünschend, verbinde ich mit meinem Danke für das freundliche Telegramm meinen herzlichsten Gruß an den Herrn Ehrenpräsidenten.

Varzin, den 3. Oktober. v. Bismarck.

Bern, 2. Oktober. Der Große Rath des Kantons Bern hat so eben an das berner Volk eine Proklamation erlassen, welche das neue Kultuspolizeigesetz, das ihm demnächst zur Abstimmung vorgelegt wird, des Nähern erläutert und zur Annahme empfiehlt. „Bekanntlich", heißt es in derselben, „erhob sich vor Kurzem zwischen den Staatsbehörden Berns und dem hohen schweizerischen Bundesrathe eine Meinungsdifferenz in Betreff der Frage, ob unter der neuen Bundesverfassung die Verweisung der jurassischen Geistlichen länger fortdauern dürfe. Der daherige Rekurs Berns an die Bundesversammlung fand, Dank gegenseitigen Entgegenkommens, seine Lösung in dem Sinne, daß zwar die Wegweisungsmaßnahme zurückzunehmen, aber Bern hierzu eine ausreichende Frist bis 15. November nächstkünftig einzuräumen sei, damit es mittlerweile seine sichernden Vorkehrungen treffen könne. So stehen wir nun vor der Aussicht, daß vom 15. November hinweg die renitenten jurassischen Geistlichen die betreffenden Amtsbezirke wieder betreten dürfen. Sie werden zurückkehren als die ausgesprochenen Feinde der staatlichen Kirchenorganisation und der Staatsbehörden; denn sie haben bis jetzt nicht das geringste Zeichen der Nachgiebigkeit an den Tag gelegt. Ihr wühlerisches Verhalten von der französischen Grenze aus läßt darauf schließen, daß sie auch nach ihrer Rückkehr unser Kirchengesetz nicht anerkennen und den Kampf mit der Staatsgewalt wieder aufnehmen werden. Ihr werdet leicht ersehen, Mitbürger, daß bei solcher Sachlage ein Gesetz wie das vorliegende geradezu als eine Nothwendigkeit, als eine Waffe der Nothwehr des Staates sich darstellt. Dieses Gesetz richtet seine Spitze allerdings gegen jenen rebellischen Klerus, der dessen Erlassung zunächst veranlaßt hat. Soll jedoch das Gesetz als ein gerechtes und nicht als ein Ausnahmegesetz dastehen, so müssen seine Bestimmungen für Alle gleichmäßig gelten, für Protestanten wie für Katholiken, für Landeskirchliche wie für Freikirchliche. Das Gesetz tritt übrigens nicht im Entferntesten dem Grundsatz der Glaubens- und Kultusfreiheit, den wir Alle heilig halten, zu nahe, sondern es verpönt nur unerlaubte Ueberschreitungen, bei denen es sich nicht mehr um Glauben und freie Religionsübung, sondern um etwas ganz Anderes: um Eingriffe in das Staatsgebiet, um Ordnungs- und Friedensstörungen handelt. Nur dem Glaubenshaß, dem Fanatismus, nicht dem Glauben selbst und der friedlichen Ausübung desselben tritt das Gesetz entgegen; es verdient insofern den Titel eines Toleranzgesetzes. . . . Mitbürger! Das vorliegende Gesetz strebt den Frieden des Staates mit der Kirche und den Frieden der Religionsgenossenschaften unter sich an. So lange aber von gewisser Seite der Anspruch erhoben wird, es solle in diesem Lande der Papst und nicht der Staat herrschen, ist ein Friedensschluß nicht möglich. Ob eine solche Anmaßung hingenommen werden könne, darauf wird das berner Volk die Antwort nicht schuldig bleiben."

Paris, 2. Oktober. Die französische Regierung hegt die feste Ueberzeugung, daß es zu keiner orientalischen Krisis, die das Abendland in Mitleidenschaft ziehen könnte, kommen werde. Der offiziöse „Moniteur" betont dies heute wieder mit Nachdruck und findet in der öffentlichen Meinung Zustimmung. Trotz aller alarmistischen Kniffe und Pfiffe, die von Strudelköpfen und Spekulanten an der Donau ausgeheckt und nach der Seine befördert wurden, hat sich hier Niemand fur die Aufständischen erwärmen oder in Angst setzen lassen. Die Furcht vor einer neuen europäischen Krisis, die zugleich tief in den Gang der Handels- und Geldgeschäfte eingreifen würde, ist zu groß, und die Lorbern des letzten orientalischen Krieges haben Frankreich ohnehin so viel Geld und Blut gekostet, daß man sich nicht nach neuen Lorbern im Osten sehnt. Zudem ist Decazes ein vorsichtiger Spieler und seine Haltung ganz dazu angethan, die Friedensbemühungen zu unterstützen. Die hiesigen Blätter finden dabei allerdings ihre Rechnung schlecht, denn es fehlt ihnen jetzt durchaus an Zugstoff. — Die Blätter, welche Buffet zur Verfügung stehen oder sich doch vor dem Einflusse der liberalen Partei in Mac Mahon's Umgebung fürchten, thun ihr Möglichstes, um Buffet glimpflich aus der unangenehmen Lage zu ziehen, in die er sich durch sein starres und taktloses Benehmen als Zensor gegen Leon Say gestürzt hat. Daß Buffet's Ansehen weder im Lande noch im Elysée durch die jüngste Krisis gestiegen, ist richtig; dagegen gehen die liberalen Stimmen zu weit, wenn sie dessen Stellung als durchaus erschüttert bezeichnen. Leon Say hat Genugthuung erhalten und sich mit so geringem Vortheil wie möglich begnügt; das ist alles, was erreicht wurde, und mehr ließ sich nicht erreichen. Der Tadel gegen Say's Nachgiebigkeit ist daher übel angebracht. Das Schreiben, das Say in dieser Sache an Buffet richtete, um die Veröffentlichung seiner Rede durch das offizielle Blatt zu erlangen, ist nicht schlimmer und nicht besser als es erwartet werden durfte, wenn keine Krisis eintreten sollte; es lautet:

Paris, 30. September 1875 Mein lieber Kollege. Ich sende Ihnen hierbei eine Rede zu, die ich am 26. im Schlosse von Stors gehalten habe. Sie haben dieselbe vermuthlich bereits in den Zeitungen gelesen. Die Blätter haben übrigens darüber Bemerkungen gemacht und derselben verschiedene Auslegungen beigefügt, welche meinen Gedanken nicht immer ihre wahre Bedeutung zumessen. Die Votirung der konstitutionellen Gesetze ist eine erwünschte Thatsache, deren Folgen, wie ich hoffe, dem Lande zuträglich sein werden. Diese erwünschte Thatsache konnte aber nicht zu Stande kommen, ohne daß im Augenblick dieses Votums in der Klassifizirung der Parteien in der Versammlung eine Veränderung stattfände. Diese Veränderung ist es, die ich näher bezeichnet habe, und ich glaube nicht, daß ich, indem ich mich auf die besagte Art ausdrückte, denjenigen meiner ehrenwerthen Kollegen, welche der früheren Majorität angehört haben und seitdem sich der Regierung angeschlossen oder derselben sich ferner anschließen dürften, um dieselbe in ihrem übernommenen Werke zu unterstützen, zu nahe getreten bin. Auf diese große konstitutionel-konservative, liberale Partei müssen wir zählen, um das begonnene Werk zu vollenden und die neue Konstitution in Wirksamkeit zu bringen. Genehmigen Sie u. s. w. Leon Say.

London, 2. Oktober. Die Lords der Admiralität trafen gestern Abend in Portsmouth ein, um das Schiff Iron Duke nach seinem unglücklichen Zusammenstoß mit der Vanguard im Interesse der Seewissenschaft zu untersuchen. Es handelte sich um Feststellung der Wirkung, welche der Stoß auf das angreifende Schiff ausgeübt hat. Die Wirkung auf das angegriffene läßt ja vom kriegerischen Standpunkte aus nichts zu wünschen übrig. An dem Stachel des Iron Duke soll indessen auch eine Beschädigung wahrzunehmen sein, die sogar eine Fuge des Panzers in Mitleidenschaft gerissen und so Wasser in den Schiffskörper eingelassen haben soll. Auf Anordnung der Admiralität ist das Schiff seit dem Zusammenstoß sorgfältigst in demselben Zustande erhalten worden, so daß es jetzt genau dasselbe Bild darbietet, wie sogleich nach dem bedauerlichen Ereigniß. — Wie der Globe behauptet, hat der kommandirende Seeoffizier auf der Station Gibraltar formell bei der hiesigen Regierung über wiederholte Gränzverletzung spanischer Guardecostas Klage geführt. Es ist also sehr leicht möglich, daß die angekündigte spanische Vorstellung wegen des vermeintlichen Uebergriffes eines englischen Bootes sich mit einer gewichtigeren und längeren Klageschrift aus London kreuzt. — Die englischen Katholiken feiern jetzt große Tage. Am Michaelistage waren es gerade 25 Jahre, daß die römische Hierarchie in England „wieder hergestellt," d. h. wieder öffentlich geduldet wurde. In den verschiedenen öffentlichen Auslassungen, welche Kardinal Manning und andere Bischöfe in diesen Tagen gehalten haben, spielt dieses Thema die hervorstechendste Rolle. Wenn die Bischöfe triumphirend auf die Früchte oder vermeintlichen Früchte des Wiederfußfassens des römischen Episkopats in England hinweisen, so ist ihrem Rühmen die Berechtigung nicht wegzustreiten. In einem Anhang zu den Glückwunschschreiben, welches die Bischöfe bei Gelegenheit des großen Festes an den Papst gesandt haben, ist der seit 1850 erlangte Zuwachs jeder Art und in jeder Richtung sehr übersichtlich in Ziffern nachgewiesen. Nur so viel ist daraus bekannt, daß die Zahl von Zöglingen in spezifisch katholischen Schulen in England allein zur Zeit gegen 14000 beträgt.

Bezüglich des Konflikts Englands mit China wird der „Independance" aus Shanghai gemeldet, daß es dem englischen Gesandten Mr. Wade geglückt sei, die vorhandenen Schwierigkeiten auszugleichen und daß demnach die Wahrscheinlichkeit kriegerischer Verwickelungen nicht mehr bestehe. Der „Times" wird aus Rangoon gemeldet, daß die chinesischen Beamten in Yunnan gegen dortige Einwohner die Folter anwenden, um von ihnen ein Geständniß über die Mörder des englischen Ingenieurs Margary zu erpressen. Demselben Blatte zufolge soll zwischen China und Birma ein Defensiv- und Offensivbündniß abgeschlossen sein.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 6 Oktober.

— **Die Handelskammer** wird in ihrer heutigen Sitzung mit Erledigung behördlicher Requisitionen und einiger Anträge der Direktion der Märkisch-Posener-Eisenbahn-Gesellschaft, sowie mit einem Antrage betreffend die Frachtverhältnisse der hiesigen Eisenbahn-Station in Bezug auf Spiritus und Sprit sich beschäftigen, demnächst wegen ihres Eintretens für die strikte Durchführung der im Zolltarife vom 1. Oktober 1873 sub Pas.: 6. b. 1., 6. b. 2., 6. c., 15. b. 1, 15. b. 2. α. β. γ. getroffenen Festsetzungen Beschluß fassen; sodann kommen Mittheilungen aus dem Korrespondenzverkehr mit Behörden und Korporationen, und eigene geschäftliche Angelegenheiten der Handelskammer zum Vortrage.

r. **Die obligatorische Fleischschau** wird in unserer Stadt voraussichtlich Mitte d. M. eingeführt werden, indem sich bis jetzt bereits 11 Personen, welche die Prüfung für Fleischbeschauer vor der, aus den Herren Medizinalrath Dr. Gemmel, Medizinalassessor, Apotheker Reimann und Medizinalassessor, Veterinärarzt Rüffert bestehenden Kommission abgelegt, bei dem hiesigen Polizeidirektorium als Fleischbeschauer gemeldet haben. Die meisten derselben sind Barbiere. Es reicht diese Anzahl von Fleischbeschauern, wenn täglich das Fleisch von durchschnittlich 6 Schweinen von denselben untersucht werden, zwar noch nicht vollkommen für unsere Stadt aus, doch wird sich voraussichtlich die Anzahl derselben noch bis auf 15, diejenige Anzahl, die ursprünglich in Aussicht genommen war, vermehren.

— **Kreislehrerkonferenz.** Neben den zahlreichen deutschen Lehrerkongressen finden gegenwärtig in unserer Provinz aller Orten Lehrerkonferenzen statt Am letzten Montage versammelten sich unter dem Vorsitze des kgl. Kreisschulinspektors Dr. Laskowski die Lehrer des Kreises — es waren ungefähr 60 erschienen — im Schulhause zu Jerzyce. Die Konferenz wurde mit Gebet eröffnet. Eine kurze Ansprache des Kreisschulinspektors an die Konferenzmitglieder schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches die Versammlung lebhaft mit einstimmte. Hierauf sprach der Vorsitzende über die Methode des Rechenunterrichtes besonders über die Behandlung der gemeinen und der Dezimalbrüche, und darauf über die Behandlung der Realien auf der Mittel- und Oberstufe. Nach einer Mittheilung über allgemeine Beobachtungen, welche der Kreisschulinspektor in den Schulen seines Kreises gemacht, berichtete derselbe über die Kreis-Lehrer-Bibliothek und gab schließlich Winke über die pädagogische Behandlung der Schüler-Bibliotheken, welche bereits in 30 Schulen des Kreises Posen eingeführt sind. Die Konferenz wurde mit einem Hoch auf den Unterrichtsminister geschlossen. Nach der Konferenz begab sich die Versammlung in den Zoologischen Garten zur Besichtigung der Thiere daselbst.

r. **Das Feldschloß-Etablissement** an der breslauer Chaussee wird seit dem 1. Oktober d. J. von dem Restaurateur Darnstädt, früheren Pächter des Lambertschen Etablissements in der Bäckerstraße, bewirthschaftet. Hoffentlich wird es der Umsicht, Thätigkeit und Reellität dieses, dem posener Publikum seit Dezennien bekannten Mannes gelingen, dem schönen Feldschloß-Etablissement auch in dem, für auswärtige Etablissements ungünstigeren Winter-Halbjahre einen recht zahlreichen Besuch zuzuführen!

— **Der Restaurateur Gottlieb Kluge**, von dessen Verschwinden wir bereits Mittheilung gemacht hatten, ist zuletzt am Sonntag in der Nähe des Berlinerthors in Begleitung eines unbekannten Mannes gesehen worden. Der Verschwundene ist 32 Jahre alt, 5 Fuß 4 Zoll groß, hat schwarze Haare, ein kleines blondes Schnurrbärtchen und blaue Augen; besondere Kennzeichen: am linken Oberschenkel zwei Narben. Bekleidet war derselbe mit einem kurzen blauen Jaquet, einer schwarzen Hose und Weste, und schwarzem Hute. Alle Personen, welche über den Verschwundenen und dessen Begleiter Auskunft geben können, werden gebeten auf dem Bureau der Kriminalpolizei (Bismarckstraße 5) Mittheilung zu machen.

— **Personal-Veränderungen in der Armee.** Schuberg, Oberst a la suite des Westfäl. Fuß-Artill.-Regts. Nr. 7 und Direktor der Artill.-Werkstatt zu Straßburg, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, als Gen.-Major mit Pension zur Disp. gestellt. v. Uechtritz, Major von der 6. Gendarmerie Brigade, mit Pension und der Uniform des 4. Garde-Grenadier-Regts. Königin, der Abschied bewilligt. v. Sperling, Pr.-Lieutenant a. D., zuletzt Sec.-Lieutenant im 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, die Anstellungsberechtigung für den Zivildienst verliehen.

d — **Koschmin**, 4 Oktbr. [Städtisches. Besitzveränderung. Zigarrenfabrik.] Obwohl Koschmin an und für sich durchaus nicht wasserarm ist, so kam es doch oft vor, daß ganze Stadttheile nach einigen trocknen, heißen Tagen im Sommer oder nach stärkerem Froste im Winter kein Wasser hatten, weil nicht Brunnen in genügender Anzahl vorhanden waren oder die vorhandenen sehr bald versiegten. Abgesehen von den mancherlei Unbequemlichkeiten, welche hieraus für die Haushaltungen entstanden, hätte dieser Zustand im Fall einer Feuersnoth geradezu gefährlich werden können. Jetzt soll diesem Uebelstande abgeholfen werden, indem in vier verschiedenen Stadttheilen je eine Pumpe erbaut werden und von welchen zwei schon fast fertig sind. — In diesen Tagen ging das Grundstück des Zimmermeisters Piatkiewicz hierselbst, eines der größten der Stadt, bestehend aus massivem 1 Stock hohem Wohnhause nebst Wirthschaftsgebäuden und 27 Morgen gutem Acker, in den Besitz des Kaufmann Hiller Jacob Mamlok für den Preis von 18600 Mk. über. Wie wir hören, wird Hr. Mamlok hier eine Zigarrenfabrik anlegen, zu welchem Behufe schon ein vorläufiges Abkommen mit der Verwaltung des hiesigen Zentralgefängnisses dahin getroffen worden ist, daß Hr. Mamlok event. täglich 100 Gefangene zur Disposition stehen.

— r. **Wollstein**, 4. Oktober. [Fortbildungsverein.] Gestern Abend hielt Herr Oberlehrer Dr. Beyer aus Rawitsch in unserm Fortbildungsvereine vor einer zahlreichen Versammlung in eben so lehrreicher als populärer Weise einen Vortrag über „das Auge", welcher von dem zahlreichen Publikum, unter welchem sich auch mehrere Damen befanden, mit lautem Beifall aufgenommen wurde. Wenn wir in unserer Provinz viele solche Männer hätten, die weder Mühe noch Kosten sparen, wo es gilt Bildung und Aufklärung zu fördern, so würden die Vereine unserer Gegend wohl auch bald aufblühen, denn es fehlt in der Regel den Vereinen nicht an guten Willen, leider aber sehr an Lehrkräften. Es ist übrigens nicht zu begreifen, warum in den kleinen Städten gerade diejenigen Männer, die durch ihre wissenschaftliche Bildung den Bildungsvereinen am meisten nützen könnten, sich von denselben fern halten.

h **Wronke**, 5. Oktober. [Schwindler.] In dem benachbarten Orte Neubrück hat unlängst ein polnischer, grau- und glatzköpfiger

Hochstapler einen ehrbaren Tischlermeister Namens P. auf eine höchst interessante Weise gefoppt. Der Gauner spielte die Rolle eines ausgewiesenen, kath. Geistlichen so trefflich, daß es ihm gelangt, bei genannter Familie sich von Vormittags 9 bis Nachmittags 4 Uhr köstlich zu amüsiren. Er wurde auf's Freundlichste empfangen, trefflich bewirthet und erhielt außer zwei guten Hemden, mehrere Kragen, zwei Dutzend Cigarren und noch 1 Thaler Meßstipendium auf den Weg. Dafür aber zeigte sich der angebliche Geistliche beim Abschiede auch dankbar: er ließ die weinend und schluchzende Familie, nachdem zwei Kerzen angezündet und ein Kreuz aufgestellt war, niederknieen und ertheilte derselben seinen Segen. Vor einigen Wochen wurde ein Förster B. im benachbarten Walde, jenseits der Warthe, wahrscheinlich von demselben Gauner auf ähnliche Weise angeführt. Bei einem in der Nähe wohnenden andern Förster, hatte er weniger Glück; denn dieser wollte ihn als Geistlichen nicht anerkennen. Er übernachtete diesmal bei einem gutmüthigen Bäuerlein, woselbst er natürlich auch standesgemäß aufgenommen wurde. Bei einigen Familien giebt besagter Stromer an, daß er sich bei den Pfarrgeistlichen verborgen aufgehalten; bei andern hingegen schimpft er auf die nächsten Pfarrgeistlichen, weil letztere ihm die Thür gewiesen. Es giebt, trotz aller Lehren und Warnungen, leider immer noch Leute, welche glauben, daß die ausgewiesenen Geistlichen zerlumpt, von der Polizei verfolgt, von Haus zu Haus betteln gehen.

Der Landfriedensbruch in Plusnitz.

(Originalkorrespondenz der Posener Zeitung.)

Graudenz, 5. Oktober.

In der heute um 9 Uhr begonnenen Sitzung wird die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Aus den Aussagen der funfzehn vernommenen Zeugen heben wir hervor, daß der Lehrer Tychewicz nach Verhaftung des Geistlichen Lasczewski einen Kelch und die Kirchenschlüssel in Verwahrung gehabt hat, daß Przylabski nicht betrunken gewesen ist, wie er dies behauptet, daß der Dekan Polomski die einzelnen Dörfer der Parochie Plusnitz den Parochien Lissewo, Neudorf und Zwierzno zugetheilt hat, daß er vier Versammlungen in seiner Behausung in Briesen abgehalten und in einer solchen gesagt hat, wenn der Geistliche Golembiowski nach Plusnitz käme, würde er dem Bann verfallen und es sollten die Leute nicht in die Kirche zu ihm gehen, denn er sei nicht vom Bischof gesandt und deßhalb kein „richtiger" Geistlicher. — Einzelne Zeugen sind zu den Versammlungen bestellt worden, an einer solchen hat auch der Lehrer Tychewicz Theil genommen. Er will aber zu derselben nur zufällig hinzugekommen sein. Die weiteren Aussagen der Zeugen bestätigen nur Bekanntes. Um ½2 Uhr wird die Sitzung auf morgen früh 9 Uhr vertagt, auch werden die gestern noch theilweise zurückbehaltenen Zeugen heute entlassen. Es scheint, daß die Verhandlung morgen ihr Ende erreichen wird.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Reichsbank.** Der Preußischen Bank war es nach der Bank-Ordnung vom 5. Oktober 1846 ausdrücklich verboten, eigentliche kaufmännische Geschäfte, wohin auch der Kauf und Verkauf von Werthpapieren gehörte, auszuführen. Die Bank machte in Folge davon nur für Behörden und Korporationen derartige Transaktionen. Völlig anders steht es nach dem neuen Bankgesetz hinsichtlich der Reichsbank. Nach § 13 des Bank-Gesetzes gehört es ausdrücklich auch zu den Befugnissen der Reichsbank, sowohl für Rechnung von Privatpersonen, Anstalten und Behörden Inkasso's zu besorgen und nach vorheriger Deckung Zahlungen zu leisten und Anweisungen oder Ueberweisungen auf ihre Zweiganstalten oder Korrespondenten auszustellen, wie andererseits für fremde Rechnung Effekten aller Art sowie Edelmetalle nach vorheriger Deckung zu kaufen und nach vorheriger Lieferung zu verkaufen. Hiernach ist also die Bank befugt, genau alle diejenigen Geschäfte auszuführen, welche bisher von den Banquiers und den sog. Wechselstuben gemacht zu werden pflegen, es ist eben nur die eine Beschränkung eingetreten, daß sie Papiere, welche ihr noch nicht übergeben worden sind, nicht verkaufen und nicht eher dieselben kaufen darf, bevor sie das Geld dazu in Händen hat. Sie darf mit anderen Worten keine Kreditgeschäfte auf diesem Gebiete machen. Wie die „B. B.-Z." hört, ist man im Augenblick im Begriff, diesen Theil des Geschäftsbetriebes zu organisiren, um dann denselben im ausgedehntesten Maße zu betreiben. Schon seit dem 1. d Mts. werden die Vorbereitungen dazu getroffen, es sind besondere Beamte dafür bereits angestellt und zwar hat man diesen künftig auszubildenden Theil der Geschäftsthätigkeit mit dem bereits in voller Funktion stehenden Comptoir für Aufbewahrung von Werthpapieren verbunden, in welchem dann in der Folge auch die Ablieferung und Empfangnahme der gekauften resp. verkauften Papiere stattfinden wird.

** **Görlitz**, 5. Oktober. Nachdem heute die landespolizeiliche Abnahme der neuen Eisenbahnstrecke Nickrisch-Zittau erfolgt ist und keinerlei Einwendungen erhoben worden sind, ist die Eröffnung derselben am 15. d. M. bestimmt zu erwarten.

** **Raab-Grazer Loose.** Ziehung vom 1. Oktober. Auszahlung ab 1. Januar 1876. Gezogene Serien:

68 2323 2395 2726 3197 3319 4690 5338 8334 10726 11649 11829.

Gewinne: Ser. 4690 Nr. 9 a 50.000 Thlr. Ser. 2726 Nr. 1 a 4000 Thlr. Ser. 8334 Nr. 6 a 1250 Thlr. Ser. 2395 Nr. 8, Ser. 3097 Nr. 5, Ser. 4690 Nr. 7, Ser. 5338 Nr. 4 a 250 Thlr.

Ser. 2726 Nr. 4, Ser. 4690 Nr. 2, Ser. 4690 Nr. 6 a 150 Thlr. Alle übrigen zu den bezeichneten Serien gehörigen Antheilsscheine a 100 Thlr.

** **Verkehr mit Rußland.** Nach einer Mittheilung der Direktion der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn unterliegen nach den neuesten, für das Königreich Polen ergangenen Postvorschriften Packete unter 40 Pfund nicht ferner dem Postzwange. Es ist daher den Eisenbahn-Verwaltungen gestattet, Packete von jedem Gewicht zur Beförderung nach Polen anzunehmen.

Vermischtes.

* **Nochmals das „angehende Wunder."** Die berühmte Wundergeschichte neuesten Datums, die wir vor Kurzem mittheilten, hat zwei interessante Erklärungen in der „Karlsruh. Ztg." veranlaßt. Die eine geht von dem Enthüller des altbreisacher Stigmatisirungsversuchs, dem Bezirksarzt Dr. Würth, die andere von dem Domkapitular Marmon als Sprior der Barmherzigen Schwestern zu Freiburg aus. Die erste lautet:

Altbreisach, 28. September. Auf meinen Aufsatz über die Bußgürtelgeschichte beehrte mich der (Bad.) „Beobachter" seither mit täglichen Aufmerksamkeiten, die zu beantworten ich bis jetzt deshalb nicht in der Lage war, weil ich, selbst nicht Abonnent, ein Exemplar dieses geschätzten Blattes anderwärts nur schwer auftreiben konnte, da sich dieses geschätzte Blatt anderwärts größerer Verbreitung zu erfreuen scheint als hier. Im Hinblick auf diesen Mißstand hat unsere Lesegesellschaft für das nächste Quartal abonnirt, so daß vom 1. Oktober an unser Gedankenaustausch rascher von Statten gehen dürfte.

Der erste Aufsatz, den ich nicht selbst gelesen, soll ungefähr heißen: „Mein Name ist Hiß und ich weiß gar nichts — vom Bußgürtel." Die Widerlegung dieser These dürfte zugleich mit der im zweiten Artikel besprochenen gerichtlichen Untersuchung erfolgen, wobei sich der alte Satz „si fecisti nega" bewähren dürfte.

Ernsthafter ist der dritte Aufsatz, in welchem sub Breisach von „hochangesehener Seite" mir zum Vorwurf gemacht wird, daß ich den Gürtel bei meiner ärztlichen Behandlung weder durch Palpation noch Perkussion entdeckt hätte. Hierbei weiß entweder dieser dunkel tingirte Medizinalreferent nicht oder thut wenigstens dergleichen, daß „Seelenkollegen" nur par distance medizeniren lassen, d. h. es war dafür gesorgt, daß die Kranke sich nicht untersuchen ließ. Daß ich dieses hochangesehenen Mannes Vertrauen nicht verdiene, ist wenigstens ein — Wunder.

Noch weniger auffallend ist trotz des redakteurlichen Erstaunens das längere Verschwiegenbleiben der interessanten Geschichte, denn einerseits blieb das Mädchen bis zum Frühjahr in geistlichen Banden und andererseits war die Familie mit goldenen Fäden an die Kirche gefesselt, die Herr Hiß jedenfalls besser kennt, als der Unterzeichnete. Die nachfolgenden Epitheta ornantia aus des Chefredakteurs eigenster Feder will ich weniger seiner Person, als der Partei anrechnen, und dürften diese Schlacken nach und nach durch die Feile des obligatorischen Staatsexamens beseitigt werden.

E. Würth.

Die zweite Erklärung lautet:

Berichtigung. Die in der „Karlsruher Zeitung" vom 23. September in Nr. 223 enthaltene Darstellung des Bezirksarztes E. Würth in Altbreisach über die „Entdeckung eines halbfertigen Wunders" dortselbst berichtige ich Namens der barmherzigen Schwestern dahin:

1) Es ist unwahr, daß eine barmherzige Schwester aus dem Spital daselbst „beordert wurde", die Aeltern der fraglichen jungen Dame „beständig zu verlästern" oder dieser zu insinuiren, daß jene „ihre wahren Feinde seien und deshalb jeder Verkehr mit ihnen abzubrechen sei."

2) Die barmherzigen Schwestern haben die vom Spitalarzte dieser jungen Dame ordinirten Medikamente überhaupt nicht, also auch nicht „stündlich in derselben Menge, wie sie eingenommen werden sollten, ausgeschüttet."

3) Zu Anfange des Jahres 1873 waren die Hände der Dame vor Frost angeschwollen und einzig zum Zwecke der Heilung des Uebels wurden mit Erlaubniß der Aeltern auf der Rückseite der Hände (nicht Füße) einige Schröpfköpfe, und zwar mit gutem Erfolge, applizirt. Die Anwendung der Schröpfköpfe geschah nur einmal und hat selbstverständlich nach alsbaldiger Heilung der Wunden keine weiteren Blutungen zur Folge gehabt. Es ist also mindestens unwahr, daß „probeweise zur Vollendung des Stigma-Wunders auf jedem Hand- und Fußrücken eine Schröpfwunde angebracht", oder gar, „daß die Trainirung zu einer fortgesetzten Kapillarblutung", resp. überhaupt stattgefunden hat.

4) Fragliche junge Dame war im Herbste 1872 durch einige Wochen der Obsorge der Schwestern im Spitale anvertraut, so daß dieselben es hätten wahrnehmen müssen, wenn sie damals einen sog. Bußgürtel getragen hätte. Sie haben jedoch damals nichts bemerkt und ist ihnen überhaupt nichts davon bekannt.

Auf die Tendenzen des Artikels will ich hier nicht eingehen, weil ich mir anderweitige Schritte gegen den Verfasser, Bezirksarzt E. Würth, zu thun vorbehalte.

Freiburg, 27. September 1875.

J. Marmon,
Superior d. b. Schw.

* **Zur Neumann'schen Mordaffaire** wird neuerdings Folgendes gemeldet. Am Freitag wurde ein Arbeiter Namens T., der sich freiwillig als Zeuge gemeldet hat, von Seiten der Kriminalpolizei in Begleitung eines Beamten dem Untersuchungsrichter des Kreisgerichts zugeschickt. Bis Montag waren wegen dieser Affaire nur der Arbeiter Linsert und die unverehelichte Rademacher, die Braut des jüngern der wiederholt erwähnten Gebrüder Bonk. hinter Schloß und Riegel. Am Dienstag ist nun auch der Bräutigam selbst (Karl Bonk), sowie der ebenfalls vielgenannte Arbeiter Neuß auf Requisition des Kreisgerichts in das Hausvoigteigefängniß eingeliefert worden. Der ältere Bonk, Emil mit Vornamen, befindet sich dagegen wegen mehrerer anderer Raubattentate im Untersuchungsarrest der Stadtvoigtei, woselbst ihm auch sein Kumpan, der sog. Ulanen-August, unfreiwillig Gesellschaft leistet.

* **Frau Kirst**, die bekannte potsdamer Schwindlerin en gros, ist dem Vernehmen nach am Sonnabend mit einem Transport weiblicher Strafgefangener in die Strafanstalt zu Görlitz übergeführt worden, um dort den Rest ihrer Strafhaft abzusitzen.

* **Zwei polnische Erdarbeiter** geriethen am Sonnabend Nachmittag auf dem v. Jagmann'schen Bauterrain gegenüber dem Empfangsgebäude der kgl. Ostbahn zu Berlin mit einander in Streit, wobei der Eine dem Andern mit dem Spaten so unglücklich über den Hinterkopf schlug, daß derselbe bewußtlos zu Boden fiel. Der Thäter flüchtete sofort über das Eisenbahnterrain durch die Wagen hindurch; er wurde, trotz der raschen Verfolgung, nicht eingeholt und scheint ein Versteck gefunden zu haben. Der Geschlagene hat eine ungefähr 3 Zoll lange Wunde und wurde nach dem Krankenhause Bethanien getragen. Die Ursache des blutigen Streites war ein gefundenes Stück Bleirohr, etwa 5 Sgr. werth. (Trib.)

* **Lappöhnen**, 1. Oktober. [Unglück auf der See.] In jüngstverflossener Nacht sind 5 Menschen aus Gr. Kuhren beim Fischfang in der Ostsee ertrunken. Der Strömlingsfang ist so ergiebig gewesen, daß die Ladung das Fahrzeug zum Sinken brachte. Von der Bootsbemannung, welche aus 6 Personen bestand, konnte der Dunkelheit wegen nur ein Leben gerettet werden; die andern 5 kamen um. Der Rettungsversuch wurde von der Besatzung eines zweiten Fischerbootes, welches sich in der Nähe der Schreckensszene befand, gemacht; leider mit äußerst geringem Erfolg.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 5. Oktober. Wie die „Tagespresse" erfährt, wäre die Ministerkrisis in Belgrad durch die Verhandlungen herbeigeführt worden, welche in den letzten Tagen zwischen den Mächten, die den pariser Friedensvertrag von 1856 unterzeichnet haben, im Gange waren. Es sei wahrscheinlich, daß Fürst Milan aus Besorgniß, die Mächte möchten die in jenem Vertrage zugesagte europäische Garantie kündigen, sich beeilt habe, die Skupschtina von der Serbien drohenden Gefahr zu unterrichten und durch einen Wechsel der Minister Europa zu überzeugen, daß die serbische Regierung es nunmehr ehrlich mit der Erhaltung des Friedens meine. — Der Finanzausschuß der Reichsraths-Delegation hat die Berathung des Kriegsbudgets beendet und dabei auf Grund der vom Kriegsminister von Koller gegebenen diesbezüglichen Aufklärungen einstimmig beschlossen, an Krupp eine Entschädigungssumme von 160000 Fl. zu zahlen.

Luxemburg, 5. Oktober. Die Feier des fünfundzwanzigsten Jahrestages der Statthalterschaft des Prinzen Heinrich der Niederlande hat heute unter zahlreicher Betheiligung der Bevölkerung begonnen. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm hat durch den Flügeladjutanten, Grafen Arnim, dem Prinzen ein eigenhändiges Glückwunschschreiben überreichen lassen. Der Großherzog von Sachsen-Weimar hat den Grafen Egloffstein, der König der Belgier den Senator von Labeville und der Marschall-Präsident Mac Mahon den Grafen Reincour zur Beglückwünschung des Prinzen abgesandt. Außerdem sind die Regierungspräsidenten von Trier und Metz, der Gouverneur von Arlon, der Präfekt des Ardennen-Departements und viele andere Notabilitäten zur Begrüßung anwesend.

Mailand, 5. Oktober. Die Ankunft Sr. Majestät des deutschen Kaisers wird nunmehr definitiv am 18. d. erwartet. Der deutsche Gesandte, v. Keudell, wird einige Tage vorher hier eintreffen.

Paris, 4. Oktober. Jules Simon ist von hier nach Montpellier abgereist. Die Linke wird sich erst nach seiner Rückkehr wieder versammeln. — Nach hier eingegangenen Nachrichten setzen die Carlisten das Bombardement auf San Sebastian fort. Von Santander sind Verstärkungen an Artillerie abgesandt worden. Die Carlisten haben das Bombardement von Guetaria wieder begonnen. Gerüchtweise verlautet, daß sie seit dem 24. v. Mts. auch Pampelona bombardiren.

Bayonne, 5. Oktober. Wie verlautet, befestigen sich die Carlisten in ihren Positionen bei Castro Urdiales — Alle Dampfschiffe im Hafen von Santander sind von der Regierung requirirt, um Hilfstruppen nach San Sebastian zu schaffen. Das Bombardement von San Sebastian dauert fort.

London, 5. Oktober. Wie der „Times" aus Shanghai vom gestrigen Tage gemeldet wird, veröffentlicht die Zeitung von Peking ein kaiserliches Dekret, durch welches der Austausch diplomatischer Mittheilungen zwischen den Chefs der einzelnen Departements der chinesischen Regierung und den diplomatischen Vertretern der auswärtigen Mächte gestattet wird.

Wien, 6. Oktober. Die „Politische Korrespondenz" bringt Ausführliches über die Motive der Ministerkrisis in Belgrad. Der Verdacht des Fürsten gegen die Aufrichtigkeit einzelner Minister, der Mangel an politischer Ehrlichkeit im Verhalten des Ministeriums dürfte den Fürsten bestimmt haben, in der Skupschtina Erklärungen gegen die verderbliche Politik des Ministeriums, Andeutungen über die Stellung Serbiens gegenüber den Großmächten zu geben, welche den Kabinetsrücktritt herbeiführten. Die Skupschtina nahm des Fürsten Erklärungen beifälligst auf.

Verantwortlicher Redakteur. Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Angekommene Fremde

6. Oktober.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Opernsänger Bolle aus Breslau, Taufdi a. Berlin, Baron v. Lauer und Baronin von Lauer-Mirchhofer aus Berlin, Rittergutsbesitzer Graf Skorzewski aus Czerniejewo.

C. SCHARFFENBERG'S HOTEL. Die Kaufl. Binder aus Obornik, Willenius a. Stettin, Zerkowski a. Polen, Berger a. Breslau, Schlemmer a. Galizien, Groß aus Breslau, Inspektor Heinrich a. Schwiebus.

GRAND HOTEL DE FRANCE. Die Rittergbes. v. Wagrowiecki a. Chladowo, v. Ogrodowicz a. Jablowo, v. Laszczynski aus Grabowo, v. Taczanowski a. Choryn, Gräfin Wensierska-Kwilecka a. Wroblewo, v. Kurnatowski a. Owinsk, Frl. Seuer a. Dziewierzewo, v. Parczewski a. Belno, v. Chmielewski, v. Piotrowski, v. Skarzynski aus Polen, v. Koczorowski a. Czarnuszki, Kaufmann v. Streit aus Berlin, die Dekane Nawrocki a. Grabow, Olszewski a Neustadt a. W., Krüger a. Czermin, Veith a. Brenno, Propst Tronkowski aus Oberzycko, Dr. Marski und Fr. a. Bromberg

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Lüßbrich aus Peterswaldau, Galewski, Kühnow aus Breslau, Dietrich a. Berlin, Gutsbes. Mieck a. Male Piecki.

BUCKOW'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Sülzner a. Elbing, Siemansohn a. Allenstein, Burchartz a. Elberfeld, Boas a. Stettin, Wagner a. Dresden, Müller a. Köln, Franke aus Breslau, Kommissar Muszynski a. Petersburg, Dr. Gallus a. Leipzig, Fabrikbes. Spannagel a. Berlin, die Rittergutsb. Lt. Boldt aus Nieszawa, v. Werner a. Nothwendig b. Filehne.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbes. von Natusius, Boldt a. Magdeburg, Mengel a. Turowo, Heppner aus Jankowo, Landrath v. Dziembowski a. Schloß Meseritz, Freiherr von Seherr-Thoß a. Szoszkriki, die Landräthe Freih. von Willamowitz-Möllendorff a. Inowraclaw, Graf v. Posadowski-Wehner aus Wongrowitz, Prem.-Lieut. Reps a. Magdeburg, Baumeister Redlich aus Schwiebus, Komm.-Rath Henze a. Leipzig, Frl. Schenck aus Berlin, die Kaufl. Heningsohn a. Tilsit, Kaemna a. Bremen, Hirsch, Nienow a. Berlin, Friedmann, Rosenthal a. Breslau, Langbein aus Magdeburg, Jochem a. Danzig, Biermann, Bischof a. Berlin, Bersebaum a. Bamberg, Heyne a. Hildesheim.

Telegraphische Börsenberichte.

Breslau, 5. Oktoer, Nachmittags. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Oktober 45, 50, pr November-Dezember 46, 00, pr. April-Mai 49, 00. Weizen pr. Oktober-November 190, 00. Roggen pr. Oktober-November 151, 00, pr. November-Dezember 152, 50, pr. April-Mai 157. 00 Rüböl pr Oktober-November 58, 00, pr. November-Dezember 59, 50, pr. April-Mai 63, 00.

Bremen, 5. Oktober. Petroleum (Schlußbericht). Standard white loco 11, 00 Br, pr. November 11, 20 Br., pr. Dezember 11, 40 Br., pr. Januar 11, 60 Br. Matt.

Hamburg, 5. Oktober, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen loko und auf Termine fest. Roggen loko sehr fest, auf Termine ruhig. Weizen pr. Oktober 204 Br., 202 Gd., pr. Novbr.-Dezemb. pr. 1000 Kilo 207 Br, 206 Gd. Roggen pr. Oktober 146 Br., 145 Gd., pr. November-Dezember pr. 1000 Kilo 149 Br, 148 Gd. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl fest, loco 63½, pr Oktober 63½, pr. Mai pr. 200 Pfd. 65½. — Spiritus matt, pr. Okt. 37, pr. Novbr.-Dez 37½, pr. Dez.-Januar 38½, pr. April-Mai pr. 100 Liter 100 pCt. 39. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. Petroleum still, Standard white loko 11, 20 Br., 11, 10 Gd., pr Oktober 11, 15 Gd., pr. Oktober-Dezember 11, 25 Gd — Wetter: Trübe.

Köln, 5. Oktober, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt) Weizen matter, hiesiger loco 20, 50, fremder loko 21, 50 pr. November 20, 75. pr. März (1876) 22, 10. Roggen matter, hiesiger loko 15, 50, pr. November 14, 70, pr März (1876) 15, 90. Hafer matter, loco 16 00, pr. November 16, 80 Rüböl höher, loko 33, 00, pr. Oktober 32, 80, pr. Mai (1876) 34, 50. — Wetter: Bewölkt.

London, 4. Oktober, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 57,404, Gerste 4208, Hafer 23,096 Qrts.

Guter englischer Weizen 1 Sh., fremder im Allgemeinen 1 Sh. Sackmehl 1 Sh., Faßmehl ½ Sh. höher. Frühjahrsgetreide zu äußersten Preisen gehandelt. Mais ruhig. — Wetter: Bewölkt.

Liverpool, 5. Oktober, Vormittags. Baumwolle (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 10000 Ballen. Stetig. Tagesimport 11000 Ballen Surrats.

Liverpool, 5. Oktober, Nachmittags Baumwolle (Schlußbericht): Umsatz 12000 B., davon für Spekulation und Export 3000 Ballen. Volle Preise. Schwimmende fest.

Middling Orleans 7 3/16, middling amerikan. 6¾, fair Dhollerah 4 11/16, middl. fair Dhollerah 4⅜, good middling Dhollerah 4⅛, middl. Dhollerah 3⅞, fair Bengal 4⅛, fair Broach 5, new fair Domra 4 9/16, good fair Domra 5 1/16, fair Madras 4⅝, fair Pernam 7⅞, fair Smyrna 6¼, fair Egyptian 7¾.

Upland nicht unter low middling Oktober-Lieferung 6 11/16, November-Dezember-Verschiffung 6 11/16, Dezember-Januar-Verschiffung pr. Segelschiff 6¾ d.

Glasgow, 5. Oktober. Roheisen. Mixed numbers warrants 66 Sh.

Manchester, 5 Oktober, Nachmittags. 12r Water Armitage 7⅝, 12r Water Taylor 8¼, 20r Water Micholls 10¼, 30r Water Gidlow 11¼, 30er Water Clayton 12, 40er Mulle Mayoll 10⅞, 40r Medio Wilkinson 13, 36r Warpcops Qualität Rowland 12⅝, 40r Double Weston 13, 60r Double Weston 16, Printers 16/16, 34/50 8½-Pfd. 117. Mäßiges Geschäft, Preise fest.

Amsterdam, 5. Oktober, Nachmitt. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen pr. November 275, pr. März 295. Roggen pr. Oktober 180½, pr. März —.

Berlin, 5 Oktbr. Wind: SW., schwach. Barometer 28, 1. Thermometer + 12° R. Witterung: trübe.

Weizen loko per 1000 Kilogr. 174–220 Rm. nach Qual. gef., gelber per diesen Monat 197–198,50–197,50 Rm. bz., Oktbr.-Novbr. do., Novbr.-Dez. 200–202,50–202 bz., April-Mai 213,50–214,50–213,50 bz. — **Roggen** loko per 1000 Kilgr. 140–165 Rm. nach Qual. gef., inländ. 153–162 ab Bahn, russ. 140–145 ab Kahn bz., per diesen Monat 144,50–145,50–145 bz., Okt.-Nov. do., Novbr.-Dezbr. 147–148–147 bz., Frühjahr 154,50–155–154,50 bz. — **Gerste** loko per 1000 Kilogr. 142–182 Rm. nach Qual. gef. — **Hafer** loko per 1000 Kilogr. 129–182 Rm. nach Qual. gef., ost- und westpr. 155–173, pomm. u. meckl. 166–177, russ. 156–177, böhm. und sächs. 166–178 ab Bahn bz., per diesen Monat 170–169,50 bz., Oktbr.-Novbr. 167 bz., Nov.-Dezbr. 166,50 bz., Frühjahr 169,50–169 bz. — **Erbsen** per 1000 Kilo Kochwaare 186–233 Rm. nach Qual., Futterwaare 175–185 Rm. nach Qual. — **Raps** per 1000 Kilgr. —. — **Rübsen** per Okt. 315 Rm. bz. — **Leinöl** loko per 100 Kilgr. ohne Faß 58 Rm. bz. — **Rüböl** per 100 Kilogr. loko ohne Faß 60,5 Rm. bz., mit Faß —, per diesen Monat 61,2–60,9 Rm. bz., Oktbr.-Nov. do., Novbr.-Dez. 62,2–62,4–62 bz., April-Mai 64,8 bz. — **Petroleum** raffin. (Standard white) per 100 Kilo mit Faß loko 25 Rm. bz., per diesen Monat 23,8 B., Oktbr.-Nov. do., Novbr.-Dez. 24,6–24,7 bz., Dezbr.-Januar —, April-Mai —. — **Spiritus** per 100 Liter à 100 pCt. loko ohne Faß 48,3–48,2 Rm. bz., per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 48–48,3–48,7 Rm. bz., Oktbr.-Nov. do., Nov.-Dez. 49–48,7–49 Rm. bz., April-Mai 52–51,7–52 bz. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 28–26,75 Rm., Nr. 0 u. 1 26,25–25,25 Rm. — Roggenmehl Nr. 0 23,50–22 Rm., Nr. 0 u. 1 21,50–19,50 Rm. per 100 Kilogr. Brutto inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilo Brutto inkl. Sack per diesen Monat 21,45–21,50 Rm. bz., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. 21,55–21,60 bz., Dezbr.-Januar 21,65 bz., Jan.-Febr. 21,70 bz., April-Mai 21,90 bz.

(B. u. H.-Z.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 260' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
5 Oktbr.	Nachm. 2	27" 11''' 82	+ 13°4	W 2 3	trübe. St., Cu-st.
5. "	Abnds. 10	27" 11''' 75	+ 11°6	S 3	bedeckt. Ni.
6. "	Morgs. 6	27" 11''' 74	+ 12°0	SW 2 3	trübe. St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 4. Oktbr. 1875 12 Uhr Mittags 0,50 Meter
" " 5. " " " " 0,50

Breslau, 5. Oktober, Nachmittags.
Wenig fest.

Freiburger 78, 75. do. junge —. Oberschles. 139, 25. R. Oder-Ufer-St.-A. 97,25. do. do. Prioritäten 105, 00. Franzosen 492,00. Lombarden 185, 00. Italiener —. Silberrente 66,75. Rumänier 30,75. Bresl. Diskontobank 67 G. do. Wechslerbank 66, 00. Schles. Bankv. 90,75. Kreditaktien 366, 00. Laurahütte 82, 75. Oberschles. Eisenbahnbed. —,—. Oesterreich. Bankn. 180, 45. Russ. Banknoten 273, 00. Schles. Vereinsbank 89, 25. Ostdeutsche Bank —. Breslauer Prov.-Wechslerb. —,—. Kramsta —, —. Schlesische Zentralbahn —, —. Bresl. Oelf. —, —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 5. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Ziemlich fest, aber still.

[Schlußkurse.] Londoner Wechsel 203,17. Pariser Wechsel 80,57. Wiener Wechsel 180, 02. Franzosen*) 246¼. Böhm. Westb. 170. Lombarden*) 92½. Galizier 191¼. Elisabethbahn 154. Nordwestbahn 128¾. Kreditaktien*) 182½. Russ. Bodenkr. 90⅛. Russen 1872 101¾. Silberrente 66⅛. Papierrente 63⅛. 1860er Loose 116⅞. 1864er Loose 302, 00. Amerikaner de 1885 99¼. Deutsch-österreich. 77¾. Berliner Bankverein 75⅜. Frankfurter Bankverein —. do. Wechslerbank —. Bankaktien 820, 00. Meininger Bank 82⅞. Hahn'sche Effektenbank —. Darmstädter Bank 123. Hess. Ludwigsb. 97¾.

Badische Loose 145.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 183, Franzosen 247, Lombarden 93¾, Reichsbank —.

Frankfurt a. M., 5. Oktober, Abends. [Effekten-Sozietät.] Kreditaktien 183⅜, Franzosen 248⅛, Lombarden 94½, 1860er Loose 117¼. Sehr fest und ziemlich lebhaft.

*) per medio resp. per ultimo.

Wien, 5. Oktober, Vormittags 10 Uhr 5 Minuten. Kreditaktien 209, 50, Anglo-Austr. 110, 00, Unionbank —, —, Lombarden 107, 25. Schwach.

Wien, 5. Oktober, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Kreditaktien 208, 90, Franzosen 274, 50, Galizier 215, 75, Anglo-Austr. 109, 20, Unionbank —, —, Lombarden 107, 25, Napoleons 8, 92. Geschäftsstille drückt.

Wien, 5. Oktober, Nachm. 12 Uhr 15 Min. Kreditaktien 208, 70, Franzosen 274, 50, Galizier 215, 75, Anglo-Austr. 109, 00, Unionbank 88, 80, Lombarden 107, 20. Schwach.

Wien, 5 Oktober, Nachmittags 1 Uhr 20 Minuten. Kreditaktien 208, 70, Franzosen 274 50, Galizier 215, 50, Anglo-Austr. 108, 60, Unionbank —, —, Lombarden 107, 00. Schwach.

Wien, 5. Oktober. Die anhaltende Geschäftsstille drückte auf den ganzen Markt. Schrankenwerthe vernachlässigt, Devisen anziehend.

[Schlußcourse.] Papierrente 70, 00. Silberrente 73, 40. 1854er Loose 104, 50. Bankaktien 919, 00. Nordbahn 1725. Kreditaktien 209, 00. Franzosen 275, 00. Galizier 215, 50. Nordwestbahn 145, 30. do. Lit. B. 56, 50. London 112, 10. Paris 44, 22. Frankfurt 54, 60. Böhm. Westbahn —, —. Kreditloose 163, 75. 1860er Loose 111, 50. Lomb. Eisenbahn 107, 50. 1864er Loose 133, 50. Unionbank 89, 30. Anglo-Austr. 108, 90. Austro-türkische —, —. Napoleons 8, 93. Dukaten 5, 33. Silberkoup. 101, 55. Elisabethbahn 173, 50. Ungarische Prämienanleihe 79, 30. Preußische Banknoten 1, 66⅛.

Nachbörse: Fester und lebhafter. Kreditaktien 209, 30, Anglo-Austr. 109, 25, Unionbank 89, 25.

London, 5. Oktober, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 94 5/16. Italien. 5proz. Rente 72⅞. Lombarden 9¾. 5proz. Russen de 1871 101¼. 5proz. Russ. de 1872 100⅞. Silber 56 11/16. Türk. Anleihe de 1865 33 5/16. 6proz. Türken de 1869 43⅝. 6proz. Vereinigt. St. pr. 1885 106⅜. do. 5proz. fundirte de 1882 104⅝. Oesterreich. Silberrente 66½. Oesterr. Papierrente 63½. 6proz. ungar. Schatzbonds 97. 6prozent. ungarische Schatzbonds II. Emission 95¼. Spanier 18⅞.

Wechselnotirungen: Berlin 20, 64. Hamburg 3 Monat 20, 64. Frankfurt a. M. 20, 64. Wien 11 40. Paris 25, 45. Petersburg 31⅞.

In die Bank flossen heute 129,000 Pfd. Sterl.

Paris, 5. Oktober, Morgens. Auf dem Boulevard wurden gestern Abend Anleihe de 1872 zu 104 55, Türken, Anfangs zu 32,75, zum Schluß zu 33 17½, Türkenloose zu 110,50 gehandelt.

Paris, 5. Oktober, Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten. 3proz. Rente 65, 60, Anleihe de 1872 104, 60, Italiener 73 32½. Franzosen 618, 75, Lombarden 243, 75. Türken 33, 40, Spanier 18,81.

Paris, 5. Oktober, Nachmittags 3 Uhr. Ziemlich fest.

[Schlußkurse.] 3proz. Rente 65, 55. Anleihe de 1872 104, 67½. Ende September. Ital. 5proz. Rente 73,30. Ital. Tabaksaktien 772,00. Ital. Tabaksoblig. 502,00. Franzosen 622, 50. Lombard. Eisenbahn-Aktien 246, 25. Lombard. Prioritäten 238 00. Türken de 1865 33, 57½. Türken de 1869 247, 00. Türkenloose 111, 25.

Kredit mobilier 178. Spanier exter. 18,68, do. inter. 15,31.

New-York, 4. Oktober, Abends 6 Uhr. [Schlußkurse.] Höchste Notirung des Goldagios 17⅜, niedrigste 17. Wechsel auf London in Gold 4 D. 79½ C. Goldagio 17⅜. 5/20 Bonds de 1885 119⅞. neue 5proz. fundirte 118⅛. 5/20 Bonds de 1887 120⅞. Erie-Bahn 16⅝. Zentral-Pacific 107. New-York Zentralbahn 102¼. Baumwolle in New-York 13⅛. Baumwolle in New-Orleans 12⅞. Mehl 5 D. 85 C. Raffin. Petroleum in New-York 13⅞. do. Philadelphia 13¼. Rother Frühjahrsweizen 1 D. 40 C. Mais (old mixed) 71 C. Zucker (Fair refining Muscovados) 7⅞. Kaffee (Rio-) 20¼. Getreidefracht 8¼.

Berlin, 5. Oktober. [Fonds- und Aktien-Börse.] Die Börse eröffnete heute auf allen Verkehrsgebieten in recht animirter Haltung; die Stimmung zeigte sich fest und die Kurse vermochten in ihrer Mehrzahl Aufbesserungen zu erzielen. Auf dem Gebiete der internationalen Spekulationspapiere zeichneten sich Franzosen, Lombarden und österreichische Kreditaktien durch recht feste Haltung aus, das Geschäft in denselben trat aber aus den engsten Grenzen nicht heraus.

Auch für Eisenbahnaktien machte sich im Allgemeinen eine recht günstige Stimmung geltend, von der namentlich die Rheinisch-Westfälischen Bahnen profitirten. Etwas schwächer stellten sich die von Berlin ausgehenden Bahnen, namentlich Berlin-Anhalter, Berlin-Potsdamer und auch Oberschlesische. Inländische Prioritäten theilweis gefragt, ausländische still. Die Stimmung für Bahnaktien und Industriepapiere war im Allgemeinen fest, das Geschäft in denselben aber so geringfügig, daß die Kurse derselben fast gar keine Veränderung aufweisen.

Die leitenden Papiere, Diskonto-Kommandit- und Reichsbank-Antheile, sowie Aktien der Dortmunder Union und Laurahütte gingen zu etwas besseren Kursen nur in geringen Beträgen um. Inländische Fonds fest aber mäßig belebt; von den ausländischen Fonds Türken niedriger, dahingegen Italiener und österreichische Renten fest. Privat-Diskonto 5½ pCt. für feinste Briefe.

Ultimo-Course.	Per ultimo Oktober für:
Berg.-Märk.	78,50 bz.
Cöln-Mindener	91,60 a 90 bz.
Dortmunder	— —
Disconto	147 50 a 148 bz.
Italiener	72,20 a 40 bz.
Franzosen	493 a 492,50 a 493,50 bz.
Lombarden	187 a 188 bz.
Oesterr. Credit	367 a 368 50 bz.
Laurahütte	84 a 83, 75 a 84, 25 bz.
Rheinische	108 50 a 75 bz.
Türken	33,30 a 33,25 bz.

Fonds- u. Actienbörse.

Berlin, den 5. Oktober 1875.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	105,00 bz
Staats-Anleihe	4	98, bz
do. do.	4½	— —
Staatsschuldsch.	3½	91,50 bz
Prm.St.Anl. 1855	3½	130,00 bz B
Kurh. 40Thlr.Obl.	—	265,00 B
K. u. Neum.Schld.	3½	93,50 bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	99,75 bz B
Berl. Stadt-Obl.	4½	101,30 bz
do. do.	3½	90,00 bz
Brl. Börsen-Obl.	5	100,00 B
Pfandbriefe: Berliner	4½	101,40 bz
do.	5	107,50 bz G
Kur- u. Neum	3½	87,25 bz
do. do.	4	94,50 B
do. neue	4½	102,60 bz G
Ostpreußische	3½	85,00 G
do. do.	4	94,75 bz
do. do.	4½	101,25 B
do. do.	5	— —
Pommersche	3½	84,50 bz
do. neue	4	93,75 b G
Posensche neue	4	94,00 bz
Schlesische	3½	86, B
Westpreußische	3½	85, bz
do. do.	4	93,30 bz
do. Neuland.	4	93,00 bz G
do. do.	4½	100,25 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum	4	97,25 bz
Pommersche	4	97, bz
Posensche	4	95,75 bz
Preußische	4	96, bz
Rhein.-Westf.	4	99,00 bz B
Sächsische	4	97,60 bz
Schlesische	4	96,75 B
Goth.Pr.-Pfdbr I.	5	109,00 bz
do. II.	5	106,60 bz
Pr.Bd.Crd.-Hyp.-B.unkündb.I.u.II	5	104,50 bz
Pomm.Hyp.Pr.B	5	105, G
Pr.Ctrb.-Pfdb.kdb.	4½	100,10 G
do.(110rückz.)unk	5	107,00 bz
Krupp Pt.-O.rückz.	5	102,90 bz
Rhein. Prov.-Obl.	4½	102,20 bz
Anhalt. Rentenbr	4	97,75 bz B
Meininger Loose	—	21,30 bz
Mein.Hyp.Pfd.B.	5	103,00 bz G
Hmb.Pr.A.v.1866	3	177,90 B
Oldenburger Loose	3	136,50 bz G
Bad.St.-A.v.1866	4½	102, G
do.Eisb.-P.-A.v.67	4	120,40 bz
Neuebad.35Fl.Loose	—	146,00 bz
Badische St.-Anl.	5	— —
Bair. Pr.-Anleihe	4	123,50 bz G
Brschw. 20 Thl.-L.	—	83,50 bz G
Dess.St.-Präm.-A.	3½	118,70 bz G
Lübecker do.	3½	176,00 bz
Mecklenb. Schuldv.	3½	88, etw bz G
Köln-Mind. P.-A.	3½	108,90 bz

Ausländische Fonds.

Amer. Anl. 1881	6	103,00 bz G
do. do. 1882 gek.	6	98,10 G
do. do. 1885	6	98,90 bz G
Newyork. Stadt-A.	7	100,40 bz
do. Goldanleihe	6	101,50 B
Finnl. 10Thl.Loose	—	41,10 bz
Italienische Anl.	5	72,40 bz G
do. Tabaks-Obl.	6	100, B
do. do. Reg.-Akt.	6	497, bz B
Oestr.Pap.-Rente	4½	63,20 bz G
do. Silberrente	4½	66,50 bz B
do. 250fl.Pr.Obl.	4	111,00 G
do. 100fl.Kred.-L.	—	350, bz G
do. Loose 1860	5	117,40 bz
do. Pr.-Sch.1864	—	303,80 bz B
do. Bodenkr.-G.	5	89, bz G
Poln. Schatz-Obl.	4	87,50 bz
do.Pfdbr.III.Em	5	80,50 G
do. Part.O.500fl	4	— —
do. Liqu.-Pfandb	4	70, B
Raab-Grazer Loose	4	81,80 G
Franz. Anl.71.72	4	103,00 G
Rumän. Anleihe	8	104,00 B
Russ. Bodenkredit	5	90,10 bz B
do.Ctr.-Bdcr.-Pf.	5	93,50 bz G
do. Nicolai-Obl.	4	86,25 G
Russ.-engl. A. v.62	5	103, B
do. " "	3	71,60 bz G
do. " v.70	5	104, bz
do. 5. Stiegl.Anl.	5	86,50 bz B
do. 6. "	5	98,40 bz G
do.Prm.Anl.de64	5	196, etw bz G
do. " " 66	5	190,50 G
Türk. Anleihe 1865	5	32,80 bz
do. do. 1869	6	47,75 bz
do. do. kleine	6	40,25 bz
do. Loose (vollg.)	3	87, bz
Ungarische Loose	—	172,50 G
do. Schatzscheine	6	96,40 bz G
do. kleine	6	96,50 bz G
do. do. II. Em.	6	95,30 G
do. kleine	6	95,50 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Bk.f.Sprit(Wrede)	7	62,00 bz G
Barm. Bankverein	3	84, bz G
Berg.-Märk. Bank	4	72,00 G
Berliner Bank	4	86,25 bz B
do. Bankverein	5	75,75 bz
do. Kassenverein	4	141, G
do. Handelsges.	4	109,50 B
do. Wechslerbank	5	110, G
do.Prod.u.Hdlsbk	3½	85, bz G
Bresl. Discontobk	4	67,70 etw bz B
Bk.f.Ldw. Kwilecki	5	70, B
Braunschw. Bank	4	91,60 bz G
Bremer Bank	4	108,00 G
Ctralb.f.Ind.u.H.	5	69,25 bz G
Centralb.f.Bauten	5	28,10 bz
Coburg.Creditbank	4	66,00 G
Danziger Privatbk	4	116, bz
Darmstädter Kred.	4	123, bz G
do. Zettelbank	4	95, B
Dessauer Kreditbk.	4	78,50 B
Berl. Depositenbank	5	— —
Deutsche Unionsbk.	4	78,00 bz
Disc. Commandit	4	148,25 bz
Geraer Bank	4	93, bz
Gewb. H. Schuster	4	53,90 etw bz B
Gothaer Privatbk.	4	93,00 B
Hannoversche Bank	4	103,90 bz G
KönigsbergerV.-B.	4	83,50 G
Leipziger Kreditbk.	4	131,60 G
Luxemburger Bank	4	107,30 G
Magdeb. Privatbk.	4	105,00 bz G
Meininger Kredbk.	4	82,75 bz G
Moldauer Landesb.	4	48 G
Norddeutsche Bank	4	134 bz
Nordd.Gr.Cr.A.-B	7½	105. bz G
Ostdeutsche Bank	4	77,00 G
do. Produktenbk.	4	—, —
Oesterr. Kreditbank	5	367,50 bz
Posener Prov.-Bk.	4	96,75 G
do.Prov.Wechl.Bk.	4	1,00 B
Pr. Bod.-K.-A.-B.	4	97. bz G
do. Bankantheile	4½	163,25 bz
do. Ctr.-Bd.40pr.	5	119,00 bz
Rostocker Bank	4	104,00 G
Sächsische Bank	4	120,10 bz G
Schles. Bankverein	4	91,00 bz B
Thüringer Bank	4	81,75 bz G
Weimarische Bank	4	75,75 bz
Prß.Hyp.Versicher.	4	129,25 G

In- u. ausländische Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	91,25 B
do. II. Em.	5	99,50 bz B
do. III. Em.	5	99,25 G
Bergisch-Märkisch	4½	100,50 G
do. II.Ser.(conv.)	4½	98,50 etw bz B
III. Ser.3 v.St.g	3½	83,80 G
do. Lit. B	3½	83,80 G
do. IV. Ser	4½	98, bz B
do. V. Ser	4½	97,50 bz B
do. VI. Ser	4½	96,90 bz
do. Düsseld.-Elb	4	91, G
do. II. Ser	4½	96. G
do. Dortm.-Soest		89,50 G
do. II. Ser	4½	95,50 B
do. (Nordbahn)	5	102,75 B
Berlin-Anhalt	4	97,50 B
do. do.	4½	99, B
do. Lit. B.	4½	99, B
Berlin-Görlitz	5	101,30 B
Berlin-Hamburg	4	94,00 G
do. II. Em.	4	94,00 G
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B	4	84,50 bz
do. Lit. C	4	89,50 bz
Berl.-Stett. II.Em	4	92, G
do. III. Em	4	92,00 bz B
do. IV. S.v.St.g	4½	102,50 bz
do. VI. Ser. do	4	92, B
Bresl.-Schw.-Frb.	4½	95, bz
Köln-Krefeld	4½	99. G
Köln-Mind. I.Em	4½	100,25 G
do. II. Em.	5	104,75 bz G
do. do.	4	93,50 G
do. III. Em.	4	90,50 G
Cöln-Mnd.IV Em	4½	91,90 G
do. V.Em	4	89,50 G
Halle-Sorau-Gub	5	90, G
Märkisch-Posener	5	101,70 G
Magdeb.-Halberst.	4½	96,50 G
do. do. 1865	4½	94,00 B
do. do. 1873	4½	91,50 B
do. Wittenb.	3	71,25 bz G
Niederschl.-Märk.	4	96, B
do.II.S.a62½thlr.	4	94, G
do. c. I. u. II.Ser.	4	96, B
do. con. III. Ser	4	94,75 bz B
Oberschl. Lit A.	4	91, G
do. do. B.	3½	86, B
do. do. C.	4	91, G
do. do. D.	4	91, G
do. do. E.	3½	85,50 bz
do. do. F.	4½	101, B
do. do. G.	4½	97,50 B
do. do. H	4½	101,25 B
do. Em. v. 1869	5	103,25 G
Brieg-Neisse	4½	97,40 G
Cosel-Oderberg	4	93, G
do. III. Em.	5	103,25 bz
Niederschl. Zweigb.	3½	78,90 B
Stargard-Posen	4	92, G
do. II. Em	4½	99,00 bz
do. III. Em	4½	99,00 bz
Ostpreuß. Südbhn	5	102,75 B
RechteOder-Ufer I.	5	102,75 bz G
Rhein. Pr.-Oblig.	5	94,25 B
do. v. Staate gar	3½	90, B
do.III.v.1858 u.60	4½	99, B
do. 1862, 64, 65	4½	98,90 G
Rhein-Nah.v.St.g.	4½	103,25 bz
do. II. Ser	4½	103,25 bz
Schleswig	4½	98,25 G
Thüringer I. Ser	4½	93,00 B
do. II. Ser	4	99,50 B
do. III. Ser	4½	93, B
do. IV. u. V. Ser	4½	100, B
Galiz. Carl-Ludwb	4½	87,60 G
Kaschau-Oderberg	5	67,75 bz G
Ostrau-Friedland	5	67,00 G
Ungar.Nordostbhn	5	61,80 bz G
do. Ostbahn	5	58, bz G
Lemberg Czernowitz	5	70,60 bz G
do. II. Em	5	72,30 bz G
do. III. Em	5	64,70 bz B
Mähr.Grenzbahn	5	62,50 G
Oesterr.-Franz.St	4½	321, bz
Oestr. Nordwestb.	5	83,75 bz G
Südöstr. Bhn(Lb).	3	234, bz G
do. Lomb. Bons de 1875	6	102,50 G
do. do. de 1876	6	101,25 G
do. do. de 1878	6	104, G
Charkow-Azow	5	99,75 bz G
Jelez-Woronesch	5	98,70 B
Koslow-Woronesch	5	100,30 bz
Kursk-Charkow	5	100, bz
Kursk-Kiew	5	100,60 bz
Mosko-Rjäsan	5	101, G
Rjäsan-Koslow	5	100,90 bz
Schuja-Iwanow	5	100, bz G
Warschau-Teresp.	5	98,80 bz
kleine	5	99 B
Warschau-Wiener	5	99,50 bz G
kleine	5	99,50 bz G

Eisenbahn-Aktien u. Stamm-Prioritäten.

Aachen-Mastricht	4	24,50 bz G
Altona-Kieler	5	108,50 bz
Amsterd.-Rotterd.	4	110, bz B
Bergisch-Märkische	4	78,50 bz
Berlin-Anhalt	4	102,90 bz B
Berlin-Görlitz	4	37,50 bz G
do. Stammpr.	5	67, bz B
Balt. russ. (gar.)	3	55,50 G
Brest-Kiew	5	64 bz
BreslauWarsch.St.	5	29,75 G
Berlin-Hamburg	4	178,25 bz
Berlin-Ptsd.-Mgd	4	76,75 bz
Berlin-Stettin	4	117,50 bz G
Böhm. Westbahn	5	84,25 bz G
Brest-Grajewo	5	34,50 bz G
Bresl.-Schw.-Frb.	4	78,75 bz B
Köln-Minden	4	91,75 bz
do. Lit. B.	5	101,20 bz
Crefeld Kr.Kempen	5	0,70 B
Galiz.Carl-Ludw.	5	96,00 bz
Halle-Sorau-Gub.	4	9,50 bz
do. Stammpr.	5	20,50 bz G
Hann. Altenbeken	5	12,75 bz
Löbau-Zittau	3½	90, bz
Lüttich-Limburg	4	13,40 bz
Ludwigshaf.-Bexb	4	174,00 bz
Kronpr.-Rudolph	5	55,30 bz G
Märkisch-Posen	4	21,30 bz
do. St.-Prior	5	64,00 bz G
Magdeburg-Halb.	4	49,75 bz
do. St.-Prior. B	3½	52,50 bz G
Magdeb.-Leipzig	4	210,50 bz B
do. Lit. B	4	89,50 bz G
Mainz-Ludwigsh.	4	96,75 bz
Münster-Hammer	4	97,00 B
Niederschl.-Märk.	4	98, bz B
Nordh. Erf. gar.	4	31,50 bz B
do. Stammpr.	4	27,50 bz B
Oberhess. v.St.gar	3½	72,90 bz
Oberschl. Lt.A.C.u.D	3½	139,60 bz G
do. Litt. B	3½	130,50 bz
Oestr.Frz.Staatsb	5	493,50 bz
do. Südb.(Lomb.)	5	187,50 bz
Ostpreuß. Südbahn	4	35,80 bz G
do. Stammpr.	5	82,00 bz G
Rechte Oderuferb.	5	97,00 bz G
do. Stammpr.	5	104, G
Reichenberg-Pard.	4½	62,50 bz
Rheinische	4	108,50 bz
do. Lit.B.v.St.g.	4	92,20 bz
Rhein-Nahebahn	4	12,50 bz G
Russ.Eisb.v.St.gr	5	108,75 bz G
Stargard-Posen	4½	101,50 bz B
Rum. Eisenbahn	5	31,25 bz G
Schweizer Wstb.	4	9,10 bz G
do. Union	4	4,50 bz G
Thüringer	4	114,20 bz
do. B. gar.	4	88,50 bz B
Tamines Landen	4	1,40 B
Warschau-Wiener	5	236,25 etw bz G

Gold, Silber u. Papiergeld

Louisdor	—	— —
Sovereigns	—	20,305 bz
Napoleonsdor	—	16,11 bz
Dollar	—	4,18 bz
Imperials	—	16,84 G
Fremde Banknoten	—	99,85 bz
do. (einl. i. Leipz.)	—	99,90 G
Oesterr. Banknoten	—	181,75 bz
do. Silbergulden	—	183,00 bz
Russ. Not. 100 R.	—	273,60 bz

Wechsel-Kurse.

Berliner Bankdisk.	6	
Amsterd. 100fl. 8T.	3	168,85 bz
do. do. 2M.	3	167,90 bz
London 1 Lstr. 8 T.	2	20,31 bz
Paris 100 Fr. 8 T.	4	80,55 bz
do. do. 2M.	—	— —
Belg. Bankpl. 100 Fr. 8 T.	4½	80,60 bz
do. 100 Fr. 2M.	4½	80,05 bz
Wien 100 fl. 8 T.	4½	180,25 bz
do. do. 2M.	4½	179,00 bz
Augsb. 100fl. 2M.	5	— —
Leipzig 100Thl. 8T.	5½	— —
Petersb. 100R. 3W.	5	273,10 bz
do. do. 3M.	5	271,25 bz
Warsch. 100R. 8T.	4	273,50 bz

Industrie-Papiere

Aquarium-Aktien	—	68,50 B
Bazar-Aktien	—	101,50 bz
Bischweil.Tuch-Fb	—	5,50 B
Berliner Papierfb.	—	20,50 G
do. Bockbrauerei	—	57,50 G
do. Brauer. Tivoli	—	90,75 G
Brauer. Pazenhof	—	100 G
Brauerei Moabit	—	55, G
Bresl.Br.(Wiesner)	—	— —
Deut. Stahl-F. A.	—	— —
Erdmannsd. Spin.	—	30,10 G
Elbing.M.Eisenb.	—	0,10 G
Flora, A.-Ges.Berl	—	13, bz B
Forster, Tuchfabrik	—	— —
Gummifbr. Fonrob	—	46 G
Hannov. Masch.G (Egestorf)		27,25 bz B
Kön. u. Laurahütte		84,50 bz
Königsberg.Vulkan	—	— —
Mk.-Schl.Maschin. Fabrik (Egells)	—	19,00 bz G
Marienhütte	—	54, G
Münnich, Chemnitz	—	1,25 G
RedenhütteAkt.-G.	—	7,25 B
Saline u. Soolbad	—	48, bz G
Schles.Lein.Kramst	—	83,10 bz G
Ver.Mgd.Spr.Br.	—	21, bz B
Wollbanku.Wollw.	—	— —

Versicherungs-Aktien.

A.-Münch. F.V.G.	—	7[illegible]60 G
Aach.Rück-Vers.G.	—	16[illegible]5 G
Allg.Eisenb. Vs.G.	—	1480 G
Berl.Ld.u.W.V.G.	—	700 G
do. Feuer-Vers.G.	—	1500 G
do. Hagel-Ass.-G.	—	575 B
do. Lebens-V.-G.	—	2110 G
Colonia, F.-V.-G.	—	6300 G
Concordia, L.-V.G.	—	2165 G
Deutsche F.-V.-G.	—	725 B
do. Trsp.-V.-G.	—	600 bz
Dresd.Allg.Trs.-V.	—	960 G
Düsseldorf. do.	—	950 G
Elberfeld. F.-V.G.	—	3775 B
Fortuna, Allg.Vrs.	—	81[illegible] G
Germania, L.-V.G.	—	458 B
GladbacherF.V.G.	—	1340 B
Kölnische Hag.V.G.	—	— —
do. Rückvers.Ges.	—	480 B
LeipzigerFeuerv.G.	—	6200 G
Magdb.All.Unf.V.	—	295 B
do. Feuer-V.-G.	—	2385 G
do. Hagel-Vers.G.	—	185 G
do. Lebens-V.-G.	—	284,50 G
do. Rückvers.-Ges.	—	532 B
Mecklenb. Lebensvs.	—	— —
Nieder.Güt.Ass.G	—	700 G
Nordstern, Leb.V.G	—	628 bz
Preuß.Hagelvrs G	—	310 B
do. Hyp.-V.-A.G	—	29,25 bz
do. Lebens-V.-G.	—	3[illegible]0 G
do. Nat.-Vers.G	—	750 B
Providentia, V.-G.	—	318,
Rhein.-Wstf.Lloyd	—	550 G
do. do.Rück-V.G.	—	210 G
Sächsische do. do.	—	195 G
Schles.Feuer-V.G.	—	612 G
Thuringia, Vers.G.	—	550 G
Union, Hagel-Ges	—	300 B
do. Feu- u.T.-G	—	

Druck und Verlag von W. Decker u. Comp. (E. Röstel) in Posen.